



Handlungsempfehlung für die Implementierung eines Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebots für Eltern in Kitas und Familienzentren

vorgelegt von dem Projekt „VOR BILD UNG“ des Bildungs- und
Beratungszentrums Volkshochschule Hildesheim gGmbH

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



AlphaDekade
2016 – 2026



Herausgeber

Bildungs- und Beratungszentrum Volkshochschule Hildesheim gGmbH

www.vhs-hildesheim.de | info@vhs-hildesheim.de

Die Volkshochschule Hildesheim gGmbH ist die öffentliche Erwachsenen- und Weiterbildungseinrichtung in Stadt und Landkreis Hildesheim. Die Volkshochschule hat den Auftrag individuelle Interessen und Bedürfnisse von Einzelpersonen, Gruppen und der Gesellschaft aufzugreifen und in ein flächendeckendes Bildungsprogramm umzusetzen.

Die vorliegende Handlungsempfehlung ist aus den Ergebnissen des Projektes „VOR BILDUNG“ heraus entstanden. Dieses innovative und einzigartige Projekt wurde durch die finanzielle Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Dekade für Alphabetisierung realisiert (Förderkennzeichen: W1440LW).

Die Herausgeberin geht davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder die Redaktion noch die Herausgeberin übernehmen ausdrücklich oder implizit Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Änderungen.

Autorinnen:

Christin Eschmann, Projektleitung | Meike Exner, Projektmitarbeiterin | Caroline Herwy, Projektmitarbeiterin

Druck und Bindung:

Copyland - Drever & Partner GmbH

Diese Publikation ist frei verfügbar zum Download unter

<https://www.vhs-hildesheim.de/ueber-uns/vor-bild-ung-aktuell> & <https://www.nifbe.de/>

1. Auflage Juli 2021

This work is licensed under the Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International License. To view a copy of this license, visit

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



Inhalt

Vorwort.....	1
1 Vorbereitung.....	3
1.1 Zeitplanung	3
1.1.1 Planungsdiagramm	4
1.1.2 Tatsächliche Projektphasen	6
1.2 Antrag	7
1.3 Finanzen	8
1.3.1 Kostenaufstellung	8
1.3.2 Werkzeuge	10
1.3.3 Tipps.....	13
2 Kooperationspartner	13
2.1 Ansprache.....	13
2.2 Inhouse Seminare	14
2.3 Evaluationsfragebogen für die Inhouse Seminare	15
2.4 Organisatorisches	17
2.5 Tipps	17
3 Ansprache und Öffentlichkeit	18
3.1 Ansprache durch Kitas	21
3.2 Ansprache durch andere Träger.....	21
3.3 Öffentlichkeitsarbeit & Öffentlichkeitswirksame Ansprache.....	22
3.3.1 Internetauftritte.....	22
3.3.2 Radio	24
3.3.3 Zeitung.....	24
3.3.4 Veranstaltungen.....	24
3.3.5 Weitere Werbemaßnahmen	24
3.3.6 Leichte Sprache.....	27
3.4 Hürden bei der Ansprache.....	27
3.5 Tipps	28



4	Vernetzung und Verbreitung der Projektergebnisse.....	28
4.1	Vorträge	28
4.2	Veröffentlichungen	29
4.3	Austausch und Erprobung.....	29
4.4	Tipps.....	30
5	Dozierende und Kinderbetreuung	30
5.1	Akquise	30
5.2	Schulungen	31
5.3	Dozierendentreffen.....	31
5.4	Kinderbetreuung.....	31
5.4.1	Akquise	32
5.4.2	Schulungen	32
5.4.3	Austauschtreffen	33
5.5	Tipps.....	33
6	Die Kurse.....	33
6.1	Schnupperkurse „Fit fürs Vorlesen“	33
6.2	Intensivkurse	34
6.3	Themen und Material	35
6.4	Außerunterrichtliche Aktivitäten	35
6.5	Tipps.....	36
7	Evaluation	36
7.1	Evaluationsergebnisse: Dozierende	36
7.1.1	Feedbackbogen für Dozierende	37
7.1.2	Auswertung des ersten Kursdurchlaufs.....	39
7.1.3	Auswertung des zweiten Kursdurchlaufs.....	43
7.2	Evaluationsergebnisse: Teilnehmende.....	45
7.2.1	Feedbackbogen für Teilnehmende.....	46
7.2.2	Auswertung des ersten Kursdurchlaufs.....	48
7.2.3	Auswertung des zweiten Kursdurchlaufs.....	53



8 Corona: Lernen ohne Präsenz.....	59
8.1 Telefonische und videobasierte Lernbegleitung.....	60
8.1.1 Bedarf und Zielsetzung	60
8.1.2 Herangehensweise	61
8.1.3 Aufbau und Inhalte	61
8.2 Weitere Onlineangebote.....	62
8.3 Tipps.....	63
9 Fazit	63
Literatur.....	66



Vorwort

6,2 Millionen Menschen in Deutschland sind von Geringer Literalität betroffen. Das heißt, jeder achte Erwachsene kann wenig, gar nicht oder nur mit großer Anstrengung lesen und schreiben (vgl. Grotlüschen, Buddeberg, Dutz, Heilmann, Stammer 2019: 5). Darunter befinden sich auch Eltern, deren Kinder eine Kita besuchen. Von den gering literalisierten Erwachsenen leben mehr als ein Drittel mit mindestens einem Kind in einem Haushalt zusammen (vgl. ebd.: 28). Diese Zielgruppe erreichte das Projekt VOR BILD UNG mit Alphabetisierungs- und Grundbildungsangeboten.

Gefördert im Rahmen der AlphaDekade¹ schuf VOR BILD UNG von 2018 bis 2021 ein dynamisches Konzept in der Alphabetisierung und Grundbildung über den Zugangsweg Kitas und Familienzentren - hauptsächlich für Erwachsene mit Kindern. Das Pilotprojekt erprobte den Zugangsweg zu Grundbildungsangeboten über die Institution Kita. So sprach das lebensweltorientierte Projekt der VHS Hildesheim gGmbH Sorgeberechtigte an, die ihre Schriftsprachkompetenzen erweitern wollten. Die Ansprache der Eltern sowie die Lese- und Schreibkurse fanden im unmittelbaren Umfeld der Lernenden statt. Auch das sensibilisierte Umfeld spielte dabei eine tragende Rolle. In den drei Jahren der Projektlaufzeit entstand ein vielfältiges Konzept zur Kursdurchführung in den Kitas und Familienzentren, welches die Grundlage für die vorliegende Handlungsempfehlung darstellt.

Der Erwerb von Lese- und Schreibkompetenzen hängt mit vielfältigen Bedingungen zusammen, die sich wechselseitig beeinflussen. Eine davon ist die Literacy-Praxis innerhalb der Familienstruktur. (vgl. Nickel 2014: 13) Für das Lesen- und Schreibenlernen ist aus Sicht des Family Literacy Ansatzes die Familie elementar. Inwiefern literale Praktiken in der Familie eine Rolle spielen, aber auch die nicht zu unterschätzende Wechselwirkung, die das Lernen von Eltern auf ihre Kinder und umgekehrt hat, sind Teil des Bedingungsgefüges, welches zum erfolgreichen Erwerb von Lese- und Schreibkompetenzen führt (vgl. ebd.). Kinder motivieren die eigenen Eltern, ihre Vorbildfunktion zu stärken, indem sie ihre Lese- und Schreibfähigkeit verbessern. Gleichzeitig können Kinder von ihren Eltern bei Lernprozessen unterstützt sowie zu literalen Praktiken angeregt werden.

Die Kita ist daher ein treffender Dreh- und Angelpunkt für Grundbildungsangebote, die sich an Eltern richten. Nicht nur durch die Symbolkraft des Ansprache- und Lernortes, auch durch

¹ Die Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung ist eine Initiative des Bundes, der Länder und weiterer Partner. Auch das Projekt VOR BILD UNG wird im Rahmen der AlphaDekade gefördert. Ziel der AlphaDekade ist es, Lese-, Schreib- und Grundbildungskompetenzen Erwachsener in Deutschland zu verbessern. Weitere Hintergrundinformationen dazu gibt es unter: www.alphadekade.de/



die niedrigschwellige praktische Umsetzung in der unmittelbaren Lebensumgebung wird die Kita oder das Familienzentrum zum elementaren Multiplikator für die Teilnehmendengewinnung. Das vertraute Umfeld sowie das bestehende Vertrauensverhältnis zu den pädagogischen Fachkräften vor Ort stellt eine weitreichende Chance für Grundbildungsangebote dar. Eine Voraussetzung dafür ist ein erhebliches Engagement der Fachkräfte vor Ort.

Im örtlichen alltäglichen Bezugsrahmen und durch die Wechselwirkung des familiären Kontextes mit dem Lernort Kita bildet sich der Lebensweltbezug der Family Literacy Angebote heraus. Denn die Vorbildfunktion der Erziehungsberechtigten gegenüber ihren Kindern wird durch den Kursbesuch und die Aneignung oder Vertiefung von Lese- und Schreibkompetenzen gestärkt. Gleichzeitig werden Eltern durch ihre Kinder zu der Stärkung ihrer Vorbildfunktion motiviert. Die wechselseitige Inspiration zum Lernen kann sich im Familienalltag in verschiedenen Bereichen äußern: Beispielsweise ist die Unterstützung der Kinder beim Schuleintritt und bei schulischen Aufgaben einer der größten Motivationsfaktoren für Eltern (vgl. Elfert & Rabkin 2009:107). Daneben stärken literale Praktiken, wie das Vorlesen, nicht nur die Bindungen innerhalb der Familie, sondern legen beispielsweise auch den Grundstein für die Entwicklung der Lesekompetenz von Kindern sowie für den Umgang mit Schrift und Literatur im Allgemeinen (vgl. Nickel 2016: 201).

Wie das Projekt VOR BILD UNG mit diesen Ressourcen umgegangen ist, was erarbeitet, aufgebaut oder verschoben werden musste, was wie erfolgreich war und gut oder weniger gut geklappt hat, wird in vorliegender Handlungsempfehlung dargestellt. Die dreijährige Projektarbeit bot eine Vielzahl an Möglichkeiten, unterschiedliche Strategien zu erproben: Organisatorisch, konzeptionell, finanziell, praktisch, evaluativ, vernetzt, am Telefon, online und in Präsenz wurde Vieles ausprobiert, umgesetzt und fundiert.

Folgend wird das konzeptionelle und praktische Vorgehen in der dreijährigen Projektlaufzeit beispielhaft beschrieben. Orientiert an den Erfahrungen der Projektmitarbeitenden von VOR BILD UNG sowie an Evaluationsergebnissen aus den Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen werden Erkenntnisse und Ergebnisse im Hinblick auf Nutzen und Gelingen von Werkzeugen, Wegen und Strategien vorgestellt. Am Ende jeden Kapitels findet sich eine kurzgefasste Sammlung der jeweiligen Empfehlungen und Anregungen. Enthalten sind außerdem Hilfsmittel und Werbematerialien aus dem Projektalltag, die einen Einblick in die Projektpraxis ermöglichen.

Mit dieser Handlungsempfehlung erfolgt eine Darstellung der Projektergebnisse und -erfahrungen von VOR BILD UNG, um diese perspektivisch für weitere interessierte Personen und Projekte nutzbar zu machen.



1 Vorbereitung

Die Organisation eines Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebots erfordert neben der grundlegenden Zielsetzung und dem konzeptionellen Ausbau der Projektidee eine Vielzahl organisatorischer Vorarbeiten. Zeitplanung, Antragstellung sowie eine umfassende Aufstellung bestehender Ressourcen und benötigter Finanzmittel stehen am Beginn der Projektplanung.

Neben den vielfältigen organisatorischen Vorbereitungen, wie der Einstellung von Personal, der Bereitstellung von Räumlichkeiten und Material oder der Ausgabenplanung ist ebenfalls der Ausbau einer fachlichen Expertise nicht außer Acht zu lassen. Denn das Wissen um den aktuellen Stand von Studien rund um das Projektthema ermöglicht eine fundierte Ausrichtung des Konzepts an zeitgerechten Forschungsergebnissen, auf welcher wiederum die Planung der Projektphasen sowie die Antragsstellung basieren.

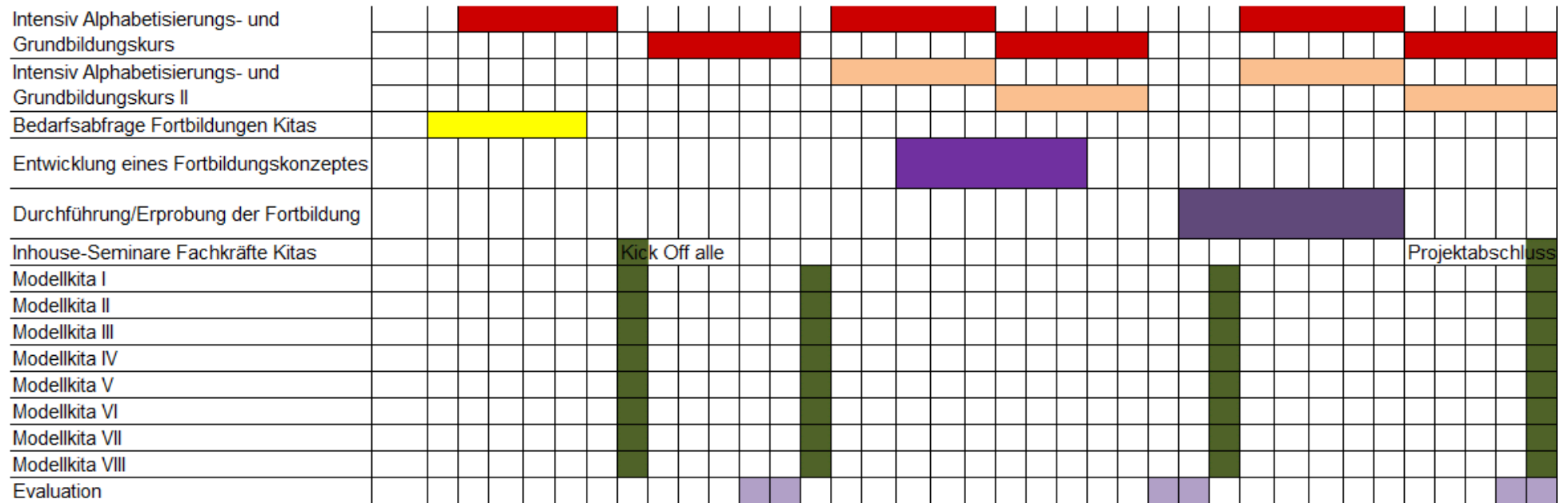
Für das Projekt VOR BILD UNG war insbesondere die zweite LEO-Studie der Universität Hamburg aus dem Jahr 2018 maßgeblich. Die dort aufgeführten Erhebungen zum Thema „Leben mit geringer Literalität“ bestätigen nicht nur die Notwendigkeit der Projektidee und -durchführung, sie lieferten beispielsweise auch Anregungen zur inhaltlichen Konzeption der Grundbildungskurse. (vgl. Grotlüschen, Buddeberg, Dutz, Heilmann, Stammer 2019)

1.1 Zeitplanung

Der nachstehende Überblick über die Aufgaben-, Ablaufs- und Zeitplanung enthält die ursprüngliche Planung der Phasen des Projektes VOR BILD UNG. Variationen sind in einer mehrjährigen Projektlaufzeit schon durch äußere Bedingungen beinahe unausweichlich, wie es besonders die Corona Pandemie seit dem Jahr 2020 verdeutlicht. Auch das Aufdecken neuer Bedarfe ist innerhalb einer Projektlaufzeit möglich und wünschenswert. Eine sukzessive Weiterentwicklung und Anpassung des Vorgehens an jeweilige Gegebenheiten und Bedürfnisse, erfordert also stets eine flexible Ausrichtung von Handlungsstrategien.

Als Grundlage für die Antragsstellung und für das Erreichen der Projektziele sowie für die Ausgabenplanung empfiehlt es sich dennoch, die erforderlichen Projektphasen im Vorhinein zu identifizieren und eine Reihenfolge festzulegen. Im Folgenden erhalten Sie einen Einblick in die zeitliche Konzeption des Projektes VOR BILD UNG. Anschließend werden einige wichtige Phasen und Eckpunkte des tatsächlichen Projektgeschehens dargestellt.





1.1.2 Tatsächliche Projektphasen

1. Phase: Planung und Erprobung (2018)

- Aufbau von Kooperationsstrukturen und Netzwerken
- Mitarbeiter/-innen einstellen und Arbeitsplätze einrichten
- Materialbeschaffung
- Kitakooperationen
- Dozent/-innenakquise
- Terminplanung
- Pressearbeit
- Aufbau einer Projektwebsite und Werbematerialien

2. Phase: Start der Kurse und Modellerarbeitung (2019)

- Projektkoordination
- Kick-Off-Workshop
- Planung und Durchführung von Inhouse Schulungen für Mitarbeitende in den Kitas
- Planung und Durchführung von Schnupper- und Intensivkursen

3. Phase: Durchführung der Kurse – Vernetzung - Modellerarbeitung (2020)

- Vernetzung und Pressearbeit
- Durchführung von Schnupper- und Intensivkursen
- Corona: Entwicklung kontaktloser Lernangebote
- Evaluation
- Erste Ergebnispräsentation und Modellvorstellung

4. Phase: Projektabschluss (2021)

- Auslaufen letzter Grundbildungskurse
- Projektevaluation
- Handlungsempfehlung
- Ergebnispräsentation und bundesweite Modellvorstellung
- Abschlussberichte und Verwendungsnachweise



1.2 Antrag

Die Form des Projektantrages richtet sich individuell nach den Vorgaben der jeweiligen Förderorganisation und den entsprechenden Förderrichtlinien. Dabei gilt grundsätzlich: Ein vollständiger, präziser, klarer und systematischer Antrag hat die besten Chancen auf Förderung! Neben den aufgefüllten vorgegebenen Formularen zur Antragsstellung ist zumeist eine ausführliche Projektbeschreibung notwendig. Die ausführliche Projektbeschreibung sollten Sie grundsätzlich sehr gut auf die im Antragsformular vorgenommenen Angaben abstimmen. Der Aufbau des Antrags sollte zum einen übersichtlich gestaltet sein, die Projektinhalte und -ziele klar wiedergeben und außerdem mögliche Alleinstellungsmerkmale der Projektidee hervorheben. In der Regel sind dabei folgende Aspekte zu beachten:²

1. Ausgangslage / Situationsbeschreibung / zentrales Praxisproblem
(Warum ist dieses Projekt so wichtig? Welche Bedarfe werden gedeckt und wem oder was nützt die Durchführung des Projektes?)
2. Ziel des geplanten Projektes (Welche Grob- und Fein- oder Teilziele gibt es? Konkret werden!)
3. Zielgruppe (Wer wird angesprochen? Welche Multiplikatoren spielen eine Rolle?)
4. Maßnahmen (Was wird konkret gemacht?)
5. Zeitplanung / Angaben zum Arbeitsprogramm
6. Angaben zur Dokumentation und Evaluation
7. Kooperationspartner
8. Ressourcen (Welche Materialien, Räume, Beschäftigte werden benötigt?)
9. Mehrwert / Angaben zur Verstetigung, Verbreitung und zur Übernahme in die Regelversorgung (Welches Problem, welche Schwierigkeiten werden durch das Projekt gelöst? Was bringt es der Zielgruppe? Was ist beispielhaft/übertragbar an dem Projekt? Ist eine Verstetigung möglich? Was geschieht mit den Ergebnissen?)
10. Kosten- und Finanzierungsplan (Was kostet das Ganze und warum sind diese Ausgaben notwendig?)

² Die hier aufgeführten Tipps sind ein Beispiel für die Form eines Projektantrags und können je nach Projekt, Projektträger und Zielen abweichen! Die Bedingungen für Förderungen werden in den Förderausschreibungen meist benannt und sollten unbedingt in den Antrag einbezogen werden!



1.3 Finanzen

Für den Projektantrag werden alle vorgesehenen Ausgaben für die gesamte Laufzeit des Projektes aufgeführt. Auf den nächsten Seiten erfahren Sie, was es (aus unserer Sicht) bei der Kostenaufstellung, -übersicht und -gestaltung zu beachten gilt.

1.3.1 Kostenaufstellung

Für die Kostenaufstellung eines Alphabetisierungs- und Grundbildungsprojektes sollten folgende Positionen berücksichtigt werden:

Gehälter der Mitarbeitenden

→ Je nach Umfang des Projektes

Mieten inkl. Nebenkosten für Räumlichkeiten

→ **Büroräume**

→ **Kursräume:** Finden die Kurse in den Räumlichkeiten der Kooperationseinrichtungen des Projektes statt, kann eine Mietkostenvereinbarung mit den Einrichtungen geschlossen werden, in welcher entweder eine Mietkostenpauschale oder eine Abrechnung nach Nutzungseinheiten festgelegt wird.

→ **Nebenkosten:** Strom, Wasser, Internet, Telefon, Reinigung

Vergabe von Aufträgen

→ **Fortbildungen und Vorträge:** Honorare für Aufträge von Fachpersonal, welche Fortbildungen und Vorträge für Dozierende und Multiplikator/-innen hält

→ ggf. Kosten für **professionelles Web- und Werbedesign**

→ **Fahrtkosten:**

- Dienstreisen für Projektmitarbeitende zu Tagungen, Fortbildungen, Workshops, Kooperationspartner/-innen und weiteren Veranstaltungen
- Kilometerpauschale zu Kursen, Fortbildungen und weiteren Veranstaltungen für Dozierende und externes Fachpersonal
- Fahrtkosten für Teilnehmende zu Veranstaltungen im Rahmen der Kurse zu Museumsbesuchen, Bibliotheksführungen u.a.



→ **Kursleitende**

Im Projekt VOR BILD UNG wurden Kursleitende auf Honorarbasis nach Unterrichtseinheiten bezahlt. Eine Unterrichtseinheit umfasst meist 45 Minuten. Nach geleisteten Unterrichtseinheiten stellen die Kursleitenden eine Rechnung.

Werden die Kursleitenden auf Honorarbasis bezahlt, ist dies entsprechend einzuplanen. Bei der Festlegung der Honorare sollte beachtet werden, dass die Arbeitsbedingungen sowie zusätzlichen Steuer- und Versicherungskosten für Honorarkräfte entsprechend honoriert werden sollten, auch um die Qualität der Angebote zu sichern. Da es im Grundbildungsbereich durch unsichere Arbeitsbedingungen schwer ist, eine Lobby aufzubauen, kann die Gewinnung qualifizierter Fachkräfte schwerfallen. Eine angemessene Vergütung, die ebenfalls Vor- und Nachbereitungszeiten des Unterrichts, Dokumentationsaufwand sowie Fortbildungs-, Fahrt- und Materialkosten berücksichtigt, verhilft sowohl zu mehr Qualität des Unterrichts und so zu einem erhöhten Lernerfolg der Teilnehmenden als auch zu einer Stärkung der Anerkennung und Etablierung des Grundbildungsbereichs in der Arbeitswelt.

Allgemeine Verwaltungs- und Materialkosten

→ **Unterrichtsmaterial:** Lehrwerke, Druck- und Kopierkosten, Informationsbroschüren, Lernspiele, Lesebücher, Schreibwaren, Bastelutensilien, ggf. Tafelkreide, Beamer und mobile Endgeräte für digitales Lernen, digitale Programme und Lehrwerke

→ **Material für die Kinderbetreuung:** Spielzeug, Mal- und Bastelutensilien, ggf. Einrichtungsbedarf für Kleinkinder und Säuglinge wie Kissenecke, Spielteppiche, Bettchen

→ **Material für Werbe- und Öffentlichkeitsarbeit:** Kosten für Informationsmaterial wie Flyer, Poster, Sticker, Aufsteller, Broschüren, Bildrechte, ...

→ **Veranstaltungskosten im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit:** Informationsmaterial, Schilder, ggf. Pavillon für Infostände, Giveaways wie bedruckte Stifte, Beutel o.ä.

→ **Führungszeugnisse** von Kinderbetreuer/-innen

→ **Büroeinrichtung und Material:** Arbeitsplätze, Möbel, PCs, Festplatten, Sticks, Kameras, Headsets, Schreibwaren

→ **Programme:** Office-Pakete, Designprogramme, Anti-Virenprogramme,...

→ **Porto**



1.3.2 Werkzeuge

Im Folgenden werden ausgewählte Werkzeuge der Finanzplanung beispielhaft vorgestellt.

Belegliste

In einer Belegliste kann jede Rechnung einer Rechnungskategorie zugeordnet werden. Eine stets aktuelle Belegliste ist sehr hilfreich um die Ausgaben im Blick zu behalten!

Lfd. Nr.	Nr. der Belege	Rechnungsdatum	Tag der Zahlung	Empfänger	Grund der Zahlung	Kosten (Einzelbetrag)	Vermerke
	Weitere Sachausgaben						
		2022					
1	SK 1	11.01.2022	14.01.2022	Laden X	Poster & Flyer	375,03 €	
2	SK 2	14.01.2022	16.01.2022	Laden X	Spiel Alpha	71,94 €	
3	SK 17	15.01.2022	21.01.2022	Laden X	Stifte VOR BILD	33,26 €	
4	Ks 5	28.01.2022	28.01.2022	Blumenladen X	Sträuße Referie	40,00 €	
5	Ks 8	31.01.2022	31.01.2022	Baumarkt X	Decken für Kind	24,95 €	
						545,18 €	

Beispielhafte Belegliste

Kostensimulationen

Bei der Planung neuer Kurse sind konkrete Absprachen mit allen beteiligten Personen unabdingbar. Im Vorhinein empfiehlt es sich, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie viel Budget steht zur Verfügung?
2. Wie viele Kurse sollen stattfinden?
3. Über welchen Zeitraum sollen die Kurse gehen?
4. Wie viele Unterrichtseinheiten pro Kurs können stattfinden?
5. Wie viel Gehalt oder Honorar ist einzuplanen?
6. Wie viel Mietkosten fallen für die Unterrichtsräumlichkeiten an?
7. Sind Fahrtkosten der Lehrkräfte und Kinderbetreuer/-innen einzuplanen?
8. Welche Materialkosten fallen an? (siehe auch Punkt...)

Um die Honorare vorzuberechnen, hilft eine Exceltabelle, die Unterrichtseinheiten nach dem zeitlichen Verlauf der Kurse darstellt und in Abhängigkeit zum verfügbaren Budget eine Gesamtsumme errechnet.



Gesamtsumme, die 2022 zur Verfügung steht	24.390,46 €
--	--------------------

		Schnupperkurs Kita 1	Schnupperkurs Kita 2	Intensivkurs Kita 1
		Dozent*in	Dozent*in	Dozent*in
		A	B	A
Februar	KW 08	2,00	2,00	
März	KW 09	2,00	2,00	
	KW 10	2,00	2,00	
	KW 11	2,00	2,00	
	KW 12	2,00	2,00	
	KW 13, 14 Ferien	2,00		
April	KW 15	2,00		6,00
	KW 16			6,00
Mai	KW 17			6,00
	KW 18			6,00
	KW 19 Himmelfahrt			3,00
	KW 20			6,00
Juni	KW 21 Pfingsten			6,00
	KW 22			6,00
	KW 23			6,00
	KW 24			6,00
	KW 25			6,00
	KW 26			6,00
Summe UE		14,00	10,00	69,00
Summe €		490,00 €	350,00 €	2.415,00 €
Summe S-Kurse		1.680,00 €		
Summe I-Kurse		13.685,00 €		
Summe Fortb.usw		210,00 €		
Doz. ges.		3.255,00 €		
Gesamtausgaben Honorare:		3.255,00 €		
Noch übrig		21.135,46 €		

Beispielhafte Kostensimulation für kommende Kurse

Ausgabetabelle

Zusätzlich zu detaillierten Beleglisten und Kostensimulationen kann eine Ausgabetabelle für alle Posten einen stets aktuellen Überblick über die Gesamtausgaben geben. Das verfügbare Budget wird dabei mit allen Ausgaben abgeglichen. Neue Ausgaben werden also direkt vom Budget abgezogen, sodass sichtbar wird, wie viel Budget noch übrig ist. Sind Zwischennachweise abzugeben und Mittelabrufe durchzuführen, gilt eine Ausgabetabelle für eine Kostenperiode bis zum Zwischennachweis.



Kategorie	Budget	Was wurde angeschafft	Kosten für Anschaffung	Datum der Anschaffung	Das haben wir noch
Vergabe von Aufträgen	50.000,00 €				
*DozentInnen Schnupperkurse	11.200,00 €	Dozent*in A	175,00 €	15.06.2022	40.025,06 €
		Dozent*in B	70,00 €	17.06.2022	
		Dozent*in C	560,00 €	11.09.2022	
*Kinderbetreuung	4.800,00 €	Kinderbetreuer*in A	495,00 €	28.09.2022	40.025,06 €
		Kinderbetreuer*in B	525,00 €	07.07.2022	
*DozentInnen Grundbildungskurs I	12.600,00 €	Dozent*in A	3.447,50 €	02.10.2022	40.025,06 €
		Dozent*in B	4.464,44 €	09.10.2022	
*DozentInnen Grundbildungskurs II	12.600,00 €				
*Inhouseseminare je Kita (6x)	6.000,00 €				
*Schulungen	500,00 €	Fortbildung	198,00 €	30.01.2022	40.025,06 €
		Erste-Hilfe-Kurs	40,00 €	27.06.2022	
*Honorar für Kitas (6x)	1.800,00 €				
*Flyer	100,00 €				
Mieten	14.016,00 €	Miete Kita 1	900,00 €	22.06.2022	13.020,00 €
		Miete Kita 2	96,00 €	29.06.2022	
Weitere Sachausgaben	12.000,00 €	Porto	5,18 €	13.01.2022	11.717,65 €
		Lehrwerke	132,47 €	14.01.2022	
		Flyer	143,50 €	27.01.2022	
		Kleber	1,20 €	31.01.2022	
	2.700,00 €	Fahrtkosten Mitarbeiter*in A	16,70 €	31.01.2022	2.671,20 €
		Fahrtkosten Dozent*in X	12,10 €	04.02.2022	
	78.316,00 €		10.882,09 €		67.433,91 €

Beispielhafte Ausgabetablelle



1.3.3 Tipps

- ✓ **Übersichten:** Beleglisten, Kostensimulationen und Ausgabetabelle stets aktuell halten!
- ✓ **Buchhaltung:** Alle Belege sorgfältig kategorisieren und ablegen!
- ✓ In der Kostenkalkulation für einen bestimmten Zeitraum, zum Beispiel wenn Mittel im Voraus für einige Monate beim Fördermittelgeber abgerufen werden, ist eine **transparente Kommunikation und feste Absprache** mit allen, die dem Projekt Rechnungen stellen, von Nöten. Denn, vorab einkalkulierte Rechnungen, die zu spät eintreffen, können die Finanzplanung durcheinanderbringen oder sogar zu zusätzlichen Zinsen führen.
- ✓ **Zinsen:** Bei einigen Förderorganisationen empfiehlt es sich bei der Simulation für den Mittelabruf lieber zu wenig als zu viel einzuplanen, damit keine Zinsen auf nicht verausgabte Mittel anfallen. Wenn zum Beispiel unsicher ist, ob ein Kurs stattfinden kann, muss er bei einem Mittelabruf nicht zwingend einkalkuliert werden.
- ✓ **Fragen hilft:** Bei Unsicherheiten in der Organisation der Finanzen kann die Kontaktaufnahme zum Förderer Schwierigkeiten und Unsicherheiten beseitigen und vor unerwünschten Überraschungen bewahren!

2 Kooperationspartner

Im Folgenden wird die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern beschrieben. Diese sind für eine zielführende Umsetzung von Projekten, die in den Lebenswelten und Sozialräumen der Zielgruppen situiert sind, unerlässlich.

2.1 Ansprache

Die Ansprache möglicher Kooperationskitas und Familienzentren erfolgte im Rahmen einer Doppelstrategie. Auf der einen Seite wurde eine Liste mit allen Einrichtungen der Stadt und im Landkreis erstellt und diese systematisch abtelefoniert oder per Mail kontaktiert und in einem ersten Gespräch kurz über das Angebot des Projektes informiert. Hierbei war das erhaltene Feedback der Kitas sehr unterschiedlich. Einige Kitas dementierten den Bedarf in ihrer Elternschaft, andere waren sich unsicher bezüglich der Umsetzung und wieder andere Einrichtungen zeigten sich erfreut, endlich ein Angebot für ihre Eltern anbieten zu können. Gleichzeitig erhielten die jeweiligen Träger der Einrichtungen Informationsmaterialien, sodass die Hinweise auf das Projekt auch von dieser Seite aus an die Kitaleitungen weitergegeben wurden. Sobald sich eine Einrichtung interessiert zeigte, erfolgte die Vorstellung vor Ort, beispielsweise im Rahmen einer Dienstbesprechung. Nach



anschließender Abstimmung erfolgte die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung und die konkrete Planung der Kurse begann. Hierbei muss beachtet werden, dass die Gewinnung von Kooperationseinrichtungen viel Zeit in Anspruch nehmen kann. Aus diesem Grund sollte für diesen Arbeitsschritt ausreichend Zeit in der Planung einkalkuliert werden. Teilweise endet die Zusammenarbeit aus unterschiedlichen Gründen auch vor Beendigung der Kurse, sodass es sich um einen stetig fortlaufenden Prozess handelt.

2.2 Inhouse Seminare

Bevor die Kurse in den Einrichtungen beginnen konnten, musste eine gelingende Ansprache der betroffenen Personen erfolgen. Diese ist grundlegend nur dann erfolgreich, wenn die pädagogischen Fachkräfte zuvor für das Thema Geringe Literalität sensibilisiert und zu den Themen des Erkennens, Ansprechens und Informierens fortgebildet werden. Die Fortbildungen für die pädagogisch Tätigen wurden bei VOR BILD UNG im Rahmen von Inhouse Seminaren durchgeführt. Die Mitarbeitenden der jeweiligen Einrichtungen wurden von einer Fachkraft in den eigenen Räumlichkeiten der Kindertagesstätte fortgebildet, sodass kein Anfahrtsweg und keine größeren Umstände für die Fachkräfte von Nöten waren. Die Inhouse Seminare wurden nach einer Bedarfsanalyse je Kindertagesstätte individuell ausgerichtet und orientierten sich am bereits vorhandenen Kenntnisstand der Mitarbeitenden. Eine anschließende Evaluation garantierte die Qualitätsentwicklung. Nach erfolgreicher Schulung konnten Adressat/-innen durch die nun sensibilisierten Fachkräfte angesprochen und auf die Kurse aufmerksam gemacht werden.



2.3 Evaluationsfragebogen für die Inhouse Seminare

Kita/Familienzentrum: _____

1

Wie zufrieden waren Sie mit dem Inhouse Seminar und dem Verlauf?

2

Was haben Sie konkret gelernt?

3

Was war neu, besonders interessant oder für das Erreichen Ihrer Ziele hilfreich?

4

Inwiefern sind Ihre Erwartungen bezüglich des Lerninhalts eingetroffen?



5

Haben Sie etwas ganz anderes gelernt?

6

Wie möchten Sie das Erlernete im Arbeitsalltag einsetzen?

7

Wie möchten Sie dabei unterstützt werden?

8

Was wünschen Sie sich für zukünftige Inhouse Seminare?

9

Würde für Sie eine Online-Umfrage in Frage kommen?



2.4 Organisatorisches

Teilweise hatten die Einrichtungen keine Räumlichkeiten zur Kursumsetzung in Präsenz zur Verfügung. In diesen Fällen war es notwendig alternative Kursorte zu finden. Begegnungsstätten im Stadtteil oder kirchliche bzw. Räumlichkeiten von Sozialverbänden können hierbei als Alternativen in Frage kommen. Es sollte jedoch beachtet werden, dass sich die Räumlichkeiten in möglichst geringer Entfernung zur Kita befinden, damit die Teilnehmenden durch einen längeren Weg zum Kurs nicht von einem Besuch der Angebote abgehalten werden. Im Idealfall sollten die Kurse für die Eltern zu Fuß erreichbar sein. Für die Nutzung der Räumlichkeiten erhielten die Kitas zudem jährlich eine Aufwandsentschädigung, die sich meist nach geleisteten Unterrichtsstunden ergab. Diese Summe stand den Kitas zur freien Verfügung und konnte für Anschaffungen und anderweitige Projekte der Einrichtungen genutzt werden.

Die Kurszeiten ergaben sich in Anlehnung an die Wünsche der Teilnehmenden. Es erwies sich als sinnvoll, vorab mit der Kita mehrere Zeiten abzusprechen und nach Rücksprache mit den Eltern kurzfristig vor Beginn festzulegen.

2.5 Tipps

- ✓ **Doppelstrategie:** Paralleles Informieren der Fachkräfte sowie der jeweiligen Träger der Einrichtungen!
- ✓ Für die Gewinnung von Kooperationseinrichtungen ist ein **weitreichendes Zeitfenster** einzuplanen!
- ✓ **Inhouse Seminare** zur Sensibilisierung der Fachkräfte in den Institutionen erleichtern eine gelungene Ansprache von Teilnehmenden!
- ✓ Ein **geringer Mehraufwand für die Fachkräfte** in den Institutionen kann motivieren!
- ✓ **Gute Erreichbarkeit** der Kursorte hält das Angebot niedrigschwellig!
- ✓ Eine **individuelle Abstimmung der Kurszeiten** ermöglicht es Eltern das Grundbildungsangebot in ihren Alltag zu integrieren!



3 Ansprache und Öffentlichkeit

Menschen zu erreichen, die gering literalisiert sind, stellt insofern eine Herausforderung dar, als dass nicht von einer schriftlichen Ansprache ausgegangen werden kann. Nach der Leo-Studie 2018 (vgl. Grotlüschen et.al. 2019: 5) befindet sich der größte Teil gering literalisierter Menschen zwar auf dem Alpha-Level 3 und kann einfache Sätze lesen und schreiben, es bleibt aber die Hemmschwelle einzubeziehen, die gering literalisierte Personen zu überwinden haben, um sich mit geschriebener Sprache zu beschäftigen. Dies zeigt sich beispielsweise daran, dass Personen auf den Alpha-Leveln 1 bis 3 häufig Situationen aus dem Weg gehen, in denen Lese- und Schreibkompetenzen nötig sein würden, wie etwa dem Fahrkartenkauf oder digitalen Praktiken (vgl. Grotlüschen et al. 2019: 30-33).

Exkurs: Alpha-Levels:

Alpha-Level 1 „Buchstabenebene“:

Auf dem ersten Alphalevel können einzelne Buchstaben erkannt und geschrieben, aber nicht zu ganzen Wörtern zusammengefügt werden (vgl. Grotlüschen et al. 2019: 4). Nach Erhebungen und Hochrechnung der leo. – Level-One Studie im Jahr 2018 trifft dies auf 0,6 Prozent der deutschsprechenden Bevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren zu (vgl. Grotlüschen et al. 2019: 5).

Alpha-Level 2 „Wortebene“:

Personen mit dem Alpha-Level 2 können einzelne Wörter lesen und schreiben, erreichen aber nicht die Satzebene. Das Schreiben auf dem Alpha-Level 2 ist meist mühselig und geschieht durch die Aneinanderreihung der einzelnen Buchstaben. In Deutschland waren 2018 ca. 3,4 Prozent der gering literalisierte Erwachsene auf diesem Alpha-Level. (vgl. Grotlüschen et al. 2019: 4, 5)

Alpha-Level 3 „Satzebene“:

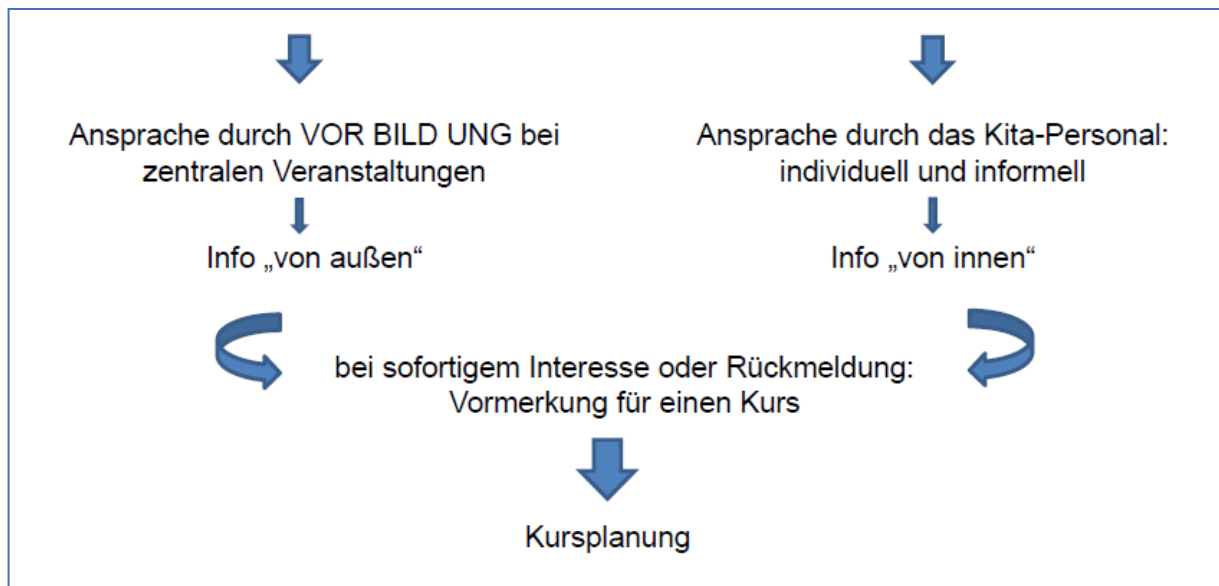
Die Lese- und Schreibkompetenz einer Person auf dem Alpha-Level 3 genügt um einfache Sätze zu verstehen und zu schreiben, aber nicht für das Verstehen und schriftliche Wiedergeben zusammenhängender Texte. Nach der Leo-Studie 2018 betrifft dies 8,1 Prozent oder 4,2 Millionen Erwachsene in Deutschland. (vgl. ebd.)



Auch im Projekt VOR BILD UNG erfolgten die meisten erfolgreichen Ansprachen von Teilnehmenden mündlich über die pädagogischen Fachkräfte. Eine insgesamt weit gefächerte Vernetzung ist für die Ansprache von potenziellen Teilnehmenden unabdingbar. Je umfangreicher ein wissendes Umfeld aufgebaut ist, also je mehr Menschen für dieses Thema sensibilisiert sind, desto mehr Ansprachen können stattfinden. Aus diesem Grund empfiehlt es sich, sowohl eine feste Ansprache-Struktur zu etablieren, als auch parallel Informationen über das Angebot des Projektes breit zu streuen. Das heißt zum einen, Werbung für Kurse, beispielsweise über das Radio, zu machen und zum anderen, Personen zu sensibilisieren, die dann ihrerseits gering literalisierte Erwachsene ansprechen können. Dies kann ebenso über die Vernetzung mit verschiedenen Einrichtungen in der Umgebung, wie auch durch Öffentlichkeitsarbeit, die sich an Privatpersonen richtet, erfolgen.

Das Projekt VOR BILD UNG verfolgte eben dieses mehrgleisige Vorgehen: Es fanden Veranstaltungen statt, die zum einen öffentlichkeitswirksam waren und zum anderen Personen direkt und persönlich informierten. Parallel dazu wurden durch die Kooperationen mit den Kindertagesstätten stetig Teilnehmende durch die Kita-Mitarbeitenden angesprochen. So ergab sich ein Prinzip einer inneren sowie äußeren Ansprache-Strategie.

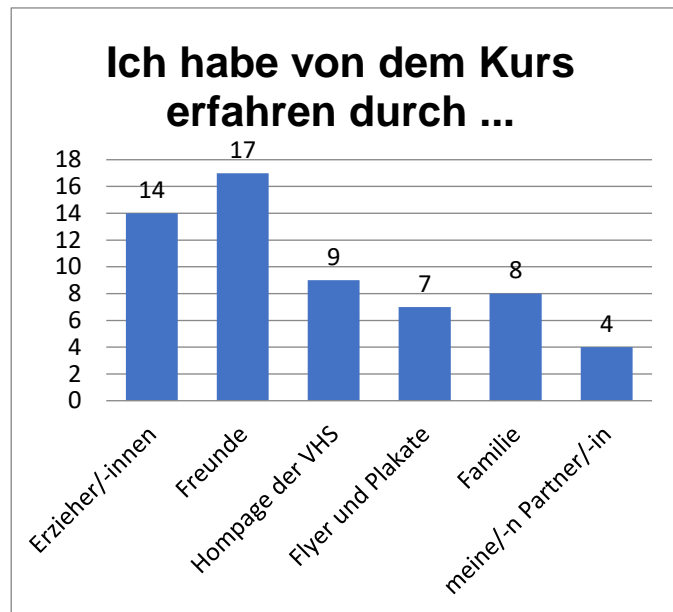
Doppelstrategie der Ansprache von potenziellen TN



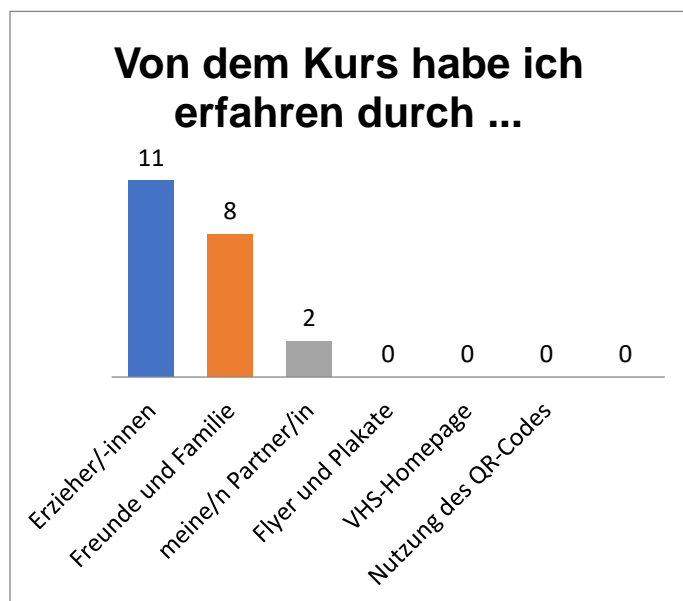
Sobald die Angesprochenen Interesse an einer Teilnahme an den Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen äußerten, konnten sie bei VOR BILD UNG für einen Kurs vorgemerkt werden. Da der Einstieg auch in einen laufenden Kurs jederzeit möglich war, sofern es die Teilnehmendenzahl zuließ, kam es nicht zu langen Wartezeiten.



Die Doppelstrategie der Ansprache stellte sich als erfolgreich heraus. Wie aus der projektinternen Evaluation hervorgeht, fanden im Frühjahrssemester 2019 knapp 24 Prozent der 59 Befragten den Weg über die Ansprache von Erzieher/-innen der Kitas in die Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse. Knapp 50 Prozent erfuhren aus ihrem privaten Umfeld von dem Angebot, wobei dies hauptsächlich auf die Weitergabe der Information von bestehenden



Kursteilnehmenden zurückzuführen ist. Gute 27 Prozent wurden durch Flyer und die Homepage der Volkshochschule auf die Kurse aufmerksam.



Im Herbstsemester 2019/2020 fanden 52,4 Prozent der erfolgreichen Ansprachen in den Kitas und Familienzentren durch die pädagogischen Fachkräfte statt. Die übrigen 47,6 Prozent der Teilnehmenden wurden über Freund/-innen, Familie und Partner/-innen für die Grundbildungsangebote von VOR BILD UNG gewonnen. Wichtig einzubeziehen ist bei entsprechenden Auswertungen, dass öffentlichkeitswirksame Maßnahmen, die den oder

die Einzelne erreichen, meist keinen messbaren Effekt haben, aber dennoch effektiv sein können. Im Projekt VOR BILD UNG wurde dies besonders in den letzten Semestern der Laufzeit deutlich, indem Eltern von öffentlichen Stellen oder Privatpersonen an das Projekt weitervermittelt wurden, die von den entsprechenden Kursen in den Kitas und dem Kursträger „gehört hatten“. Die Verbreitung der Informationen über die Lernangebote ist entsprechend ebenfalls darauf zurückzuführen, dass sie sich mit der Zeit „herumsprechen“.



3.1 Ansprache durch Kitas

Die Etablierung einer regelmäßigen Ansprache-Struktur erfolgte bei VOR BILD UNG über die Kooperation mit Kindertagesstätten und Familienzentren in Stadt und Landkreis Hildesheim. Durch die vorangegangenen Inhouse Seminare für die pädagogischen Mitarbeitenden in den Einrichtungen waren diese dafür sensibilisiert, gering literalisierte Personen zu erkennen, anzusprechen und an das Projekt weiterzuvermitteln. Das Konzept von VOR BILD UNG fußte also grundlegend auf dem Engagement der pädagogischen Mitarbeitenden in den Kindertagesstätten und Familienzentren. Obwohl diese Einrichtungen häufig einer starken Arbeitsauslastung unterliegen, kamen 11 Kooperationsvereinbarungen zustande. Aus der starken Motivation und Bereitschaft der Fachkräfte vor Ort resultierte ein verlässlicher Ansprache-Prozess für die Gewinnung von Teilnehmenden.

Das bestehende Vertrauensverhältnis zu den Mitarbeitenden innerhalb der bekannten Alltagsräume ermöglichte einen niedrighemwelligen Zugang zu den Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen. Dass die Kurse in eben diesem Umfeld, nämlich in der Kita der eigenen Kinder stattfinden, verkürzt wiederum die Hemmschwelle zur Teilnahme.

Auch der Kursort ermöglichte einen leichten Einstieg in die Kurse. Diese fanden meist direkt in den Räumen der Einrichtung statt, sodass die Lernenden nach der Ansprache weiter mit dem Vermittlungs- und Lernort durch ihre Kinder in Verbindung blieben.

3.2 Ansprache durch andere Träger

Auch durch Personen in anderen Einrichtungen in der Region können Teilnehmende auf Kursangebote aufmerksam gemacht werden. Dabei muss bedacht werden, dass die niedrige Zugangsschwelle erhöht wird, wenn die Kurse nicht in derselben Einrichtung stattfinden, wie die Ansprache. Dennoch lohnt sich die Informationsweitergabe an externe Stellen, die regelmäßig mit Klient/-innen zu tun haben. In Frage kommt hier eine Vielzahl öffentlicher und sozialer Einrichtungen, Behörden und Institutionen. Genannt sei an dieser Stelle das Jobcenter, die Stadt, soziale Träger wie die AWO, Caritas u.a. Die Vorstellung der Notwendigkeit einer Weitervermittlung sowie konkrete Informationen und Kontaktdaten des Projektes können in Form von lokalen Zusammenkünften, Tagungen, Runden Tischen und Vorträgen vorgenommen werden. Auch Informationsbroschüren und Flyer sind bei der Schaffung dieses wissenden und vermittelnden Umfelds hilfreich.



3.3 Öffentlichkeitsarbeit & Öffentlichkeitswirksame Ansprache

Neben der Vernetzung mit Kooperationspartnern wie Kitas, Familienzentren, weiteren Projekten und Initiativen, wurden Informationen über das Projekt VOR BILD UNG in der Region Hildesheim breit gestreut. Poster, Plakate, Flyer, ein QR-Code uvm. fanden in verschiedenen Einrichtungen in der Umgebung ihren Platz. Orte, Institutionen und Behörden wurden informiert, um ihrerseits Informationen über das Projekt weitergeben zu können. Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit fand außerdem mit den lokalen Medien statt. Das Projekt ist zudem in der Datenbank des ALFA-Telefons eingetragen. Ziel dabei war es, das Grundbildungsangebot im gesamten Stadtbereich und Landkreis Hildesheims zu etablieren.

Für eine breite Streuung von Informationen sind sowohl Printmedien als auch mediale Werkzeuge nützlich. Natürlich empfiehlt es sich, aktiv in den sozialen Netzwerken Informationen rund um das Thema Geringe Literalität sowie zum Angebot des Projektes zu streuen. Die Ansprache neuer Teilnehmender sowie die generelle Öffentlichkeitsarbeit fließen an dieser Stelle ineinander. Grundlegend bei der Streuung von Informationen zu beachten, sind beispielsweise die Regeln der Leichten Sprache. Neben der schriftbasierten Verbreitung von Informationen sind zudem weitere Kanäle der Vermittlung zu nutzen. Im weiteren Verlauf dieses Kapitels erhalten Sie einen Überblick über Formen der Öffentlichkeitsarbeit sowie der öffentlichkeitswirksamen Ansprache am Beispiel des Projektes VOR BILD UNG.

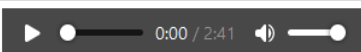
3.3.1 Internetauftritte

Die Projekthomepage von VOR BILD UNG ist auf der Webseite der Volkshochschule Hildesheim gGmbH verortet. Unterteilt ist sie in verschiedene Reiter mit Informationen für Kooperationspartner und einen News-Feed mit dem aktuellen Projektgeschehen. Ein weiterer Reiter enthält Informationen in Leichter Sprache, die außerdem vertont sind.

Für die Gestaltung der Projekthomepage wurde eine professionelle Übersetzung des Informationstext für Teilnehmende in Leichte Sprache in Auftrag gegeben. Mit freundlicher Erlaubnis von „capito Mecklenburg-Vorpommern“ werden folgend Beispiele aus den daraus entstandenen Werbematerialien dargestellt.

*Den vollständigen Aufruf der Homepage von VOR BILD UNG finden Sie unter:
<https://www.vhs-hildesheim.de/ueber-uns/vor-bild-ung-eltern?Contrast=0>





Verbessern Sie Ihre Fähigkeiten!

Lernen Sie lesen und schreiben!

Sie möchten Ihr Kind gut unterstützen können?

Sie möchten selbst im Alltag leichter leben können?

Sie möchten zum Beispiel:

- Ihrem Kind helfen bei Schul-Arbeiten?
- schwierige Briefe selbst lesen?

Das lernen Sie bei **VOR-BILD-UNG!**

Was ist VOR-BILD-UNG?

VOR-BILD-UNG ist ein Bildungs-Angebot für Eltern

- von Kindergarten-Kindern und
- von Kindern, die bald in die Schule kommen.



VOR-BILD-UNG bietet Kurse für Eltern

Eltern können sich vorbereiten auf den Schul-Alltag.

Zum Beispiel:

- Was müssen Eltern wissen?
- Eltern lernen besser lesen, schreiben und rechnen.
- Eltern lernen den Umgang mit einem Computer.
- Welche Anforderungen gibt es für Eltern und Schul-Kinder?
- Wie können mein Kind und ich gut lernen?
- Wie kann ich mein Kind bei Hausaufgaben unterstützen?
- Im Schul-Alltag kann es Probleme geben:
Wie können wir damit umgehen?



VOR-BILD-UNG ist für die Eltern selbst gut.

Eltern bekommen Hilfe für den Alltag.

Zum Beispiel:

Sie müssen einen Antrag stellen?

Im Kurs bekommen Sie Hilfe.



Bei VOR-BILD-UNG lernen Eltern in vertrauten Gruppen.

Die Eltern kennen sich.

Sie entscheiden selbst:

Wie kann ich gut lernen?

Und Sie entscheiden selbst:

Wie schnell möchte ich lernen?

Die Kursleitung kann allen helfen.



Lernende Eltern sind gute Vorbilder für ihre Kinder.

Lernen die Eltern?

Dann wollen auch die Kinder lernen.



Schnupper-Kurse bei VOR-BILD-UNG

Sie möchten lesen und schreiben lernen?

Schnupper-Kurse sind für Anfänger.

In jeder Woche ist ein Schnupper-Kurs.

Jeder und jede kann teilnehmen.

Die Schnupper-Kurse sind in Ihrer Kita oder in Ihrem Familien-Zentrum.

Text in Leichter Sprache:

3.3.2 Radio

Einmal zu Beginn sowie einmal zur Hälfte der Projektlaufzeit nahmen die Mitarbeitenden des Projektes VOR BILD UNG an einem Radiointerview des lokalen Radiosenders Radio Tonkuhle teil. Ein Interview fand gemeinsam mit dem Jobcenter Hildesheim statt. So konnte eine breite lokale Öffentlichkeit über das Projekt informiert werden. Das Medium Radio bietet über den Zugang des Hörens statt des Lesens eine erfolgsversprechende Möglichkeit, gering literalisierte Erwachsene zu erreichen. Unter folgendem Link finden Sie eines der Interviews zum nachhören: <https://soundcloud.com/radio-tonkuhle-1053/vorbildung>

3.3.3 Zeitung

Im Gegensatz zum Radio ist die Verbreitung von Informationen über Zeitungsartikel schriftbezogen und spricht daher nur literalisierte Lesende an. Das Projekt VOR BILD UNG erschien mehrfach in lokalen Zeitungen, um das wissende Umfeld auszubauen, also auf diesem Weg beispielsweise neue Kooperationspartner oder auch Privatpersonen von den Projektangeboten in Kenntnis zu setzen.

3.3.4 Veranstaltungen

Öffentliche Veranstaltungen können ebenfalls das lokale Umfeld auf Lese- und Schreibangebote aufmerksam machen sowie für das Thema Geringe Literalität sensibilisieren. Der Erfolg hinsichtlich der Gewinnung von Teilnehmenden ist dabei meist nicht direkt sichtbar, die Verbreitung des Wissens aber dennoch ein wichtiger Beitrag zum allgemeinen Verständnis der Thematik.

3.3.5 Weitere Werbemaßnahmen

Papierbasierte Werbung hat sich im Projekt VOR BILD UNG besonders in Form von Aushängen als erfolgreich herausgestellt. Zum Beispiel, wenn in einer Kita ein entsprechendes Plakat zu dem dort stattfindenden Kurs aushängt.

Weitere Maßnahmen, wie Flyer oder Abreißzettel eignen sich generell um Informationen weit zu streuen. Sie können in öffentlichen Institutionen, Behörden, aber auch bei Friseurgeschäften oder Arztpraxen ausliegen. Bei der Flyer-Gestaltung ist neben dem Gebrauch der Leichten Sprache außerdem zu beachten, dass das Flyer-Format eine leicht erkennbare Reihenfolge der Absätze zulässt. Zum Beispiel eignet sich das DIN A5-Format als Doppelblatt, da es einfach aufgeklappt wird und in klarer Reihenfolge heruntergelesen werden kann.



VOR BILD UNG

Eltern lernen
lesen und schreiben



Onlinekurs

ab 07.04.2020

mittwochs 18.00-19.30 Uhr

Mit dem Handy, PC oder Tablet

Kontakt



VORBILD DURCH BILDUNG

Eltern lernen lesen und schreiben



Onlinekurs

ab 07.04.2021

mittwochs 18.00 - 19.30 Uhr

Jede und jeder kann kostenlos mit dem Handy oder dem PC
über Zoom teilnehmen.

Kontakt



Wer kann teilnehmen?

Alle Eltern, die gut Deutsch sprechen.

Wichtiger Hinweis:

Die Kurse sind kosten-frei.

Sie brauchen eine Betreuung für Ihre Kinder?

Dann sorgt VOR-BILD-UNG für die Betreuung.

Hier erfahren Sie mehr:

www.vhs-hildesheim.de



VORBILD durch BILDUNG
Eltern lernen lesen und schreiben



Bildung von Eltern ist gut für die Kinder



Stand: Oktober 2019

Förderkennzeichen W1440JW



Probleme mit dem Lesen und Schreiben?

Sie möchten:

Ihr Kind gut unterstützen?

Sie möchten:

selbst im Alltag leichter leben können?



Verbessern Sie Ihre Fähigkeiten!

Lernen Sie lesen und schreiben!

Bei VOR-BILD-UNG lernen Eltern in vertrauten Gruppen.



Es gibt Hilfe.

Zum Beispiel bei uns.

VOR-BILD-UNG ist ein Bildungs-Angebot für Eltern.



Lernende Eltern sind Vorbilder.

Ein Vorbild ist ein gutes Beispiel für andere Menschen.

Lernen die Eltern?

Dann wollen auch die Kinder lernen.

Text in Leichter Sprache:



Mecklenburg-Vorpommern



3.3.6 Leichte Sprache

Bei der schriftlichen Ansprache gering literalisierter Personen sind vielfache Aspekte hinsichtlich des Ausdrucks, der Form und des Schriftbildes zu beachten.

Tipps für Leichte Sprache

- ✓ Gebrauch einfacher, kurzer, konkreter Wörter (z.B. *Fernverkehr* → *Zug*)
- ✓ Verzicht auf Fremd- und Fachwörter (z.B. *Meeting/Konferenz* → *Treffen*)
- ✓ Fortwährende Nutzung der gleichen Wörter für die gleichen Dinge
- ✓ Nutzung von Verben statt Nomen, wenn möglich
- ✓ Nutzung positiver Wörter (z.B. *nicht krank* → *gesund*)
- ✓ Vermeidung von Genitiv und Konjunktiv
- ✓ Vermeidung von Redewendungen und Metaphern
- ✓ Vermeidung hoher Zahlen und Sonderzeichen (z.B. *1152* → *viele*)
- ✓ Zusammengesetzte Wörter trennen (z.B. *Bindestrich* → *Binde-Strich*)
- ✓ Persönliche Ansprache der Lesenden
- ✓ Gebrauch der Schriftart Arial o.ä.
- ✓ Anpassung der Schriftgröße auf mindestens 14 pt.
- ✓ Anpassung des Zeilenabstands auf 1,5 Zeilen
- ✓ Linksbündige Anordnung des Textes
- ✓ Jeder Satz steht in einer neuen Zeile
- ✓ Nutzung vieler Absätze und Überschriften
- ✓ Dunkle Schrift auf hellem (mattem) Papier
- ✓ Nutzung von klaren Bildern

*Zusammengefasst anhand der Regeln für Leichte Sprache des Netzwerks Leichte Sprache. Online abrufbar unter: https://www.leichte-sprache.org/wp-content/uploads/2017/11/Regeln_Leichte_Sprache.pdf (Letzter Aufruf 22.07.21).

3.4 Hürden bei der Ansprache

Wie eingangs des Kapitels erwähnt, sind Werbematerialien für die Akquise von Teilnehmenden, die gering literalisiert sind, nicht immer zielführend, da sie meist in Schriftform vorliegen. So brachte beispielsweise die Werbemaßnahme eines QR-Codes, der auf Informationen zu den Kursen von VOR BILD UNG verwies, keinen ersichtlichen Erfolg. Beim Erstellen von Werbematerialien empfiehlt es sich generell, Leichte Sprache sowie Bilder und Tonaufnahmen zu verwenden. Denn Personen auf dem Alpha-Level 3 können einfache, kurze Sätze lesen und schreiben. Auch sollte auf Übersichtlichkeit und große Zeilenabstände geachtet werden.



3.5 Tipps

- ✓ Die Ansprache erfolgt im **gewohnten Umfeld** der potenziellen Teilnehmenden!
- ✓ Etablieren einer verlässlichen Ansprache-Struktur durch **Kooperationsvereinbarungen!**
- ✓ Eine **Doppelstrategie der Ansprache** erreicht Einrichtungen nachhaltiger!
- ✓ Nutzung von **Leichter Sprache** in Werbetexten!
- ✓ **Vertonte Werbetexte!**
- ✓ Breit gestreute Werbemaßnahmen schaffen ein **wissendes Umfeld!**
- ✓ **Klinken putzen:** Bei allen möglichen Stellen und Kooperationspartnern anrufen oder Informationsmaterial vorbeibringen, eine persönliche Ansprache kann viel bewirken!

4 Vernetzung und Verbreitung der Projektergebnisse

Das Schaffen eines mitwissenden Umfelds ist ein wichtiger Baustein in der Grundbildungsarbeit. Je mehr Menschen von den Angeboten eines Projektes oder auch nur von der Thematik generell Kenntnis haben, desto mehr Teilnehmende können gewonnen werden und desto mehr Sensibilität bildet sich gesamtgesellschaftlich im Umgang mit dem Thema Geringe Literalität aus. Die Vernetzung des Hildesheimer Projektes erstreckte sich über eine Vielzahl öffentlicher Einrichtungen in der Umgebung sowie weiterer Projekte in ganz Deutschland.

4.1 Vorträge

Ein Baustein der Verbreitung der Projektergebnisse war im Projekt VOR BILD UNG der laufende Austausch mit weiteren Projekten der AlphaDekade. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurden mehrfach öffentliche Vorträge organisiert, um die Erfahrungen aus dem Projekt weiterzugeben. Beispielsweise veranstaltete das Team von VOR BILD UNG im Februar 2021 gemeinsam mit anderen lebensweltorientierten Projekten der AlphaDekade den Online-Vortrag „Von der Aktion ins familienorientierte Grundbildungsangebot“: In Zusammenarbeit mit den Projekten *Knotenpunkte für Grundbildung* aus Trier und *ELB-Brücken* aus Hamburg entstand eine vollbesetzte Online-Veranstaltung mit den Schwerpunkten „Eltern gewinnen, Angebote organisieren und Inhalte gestalten“. Neben einer Einführung zu Family Literacy berichteten alle drei Projekte über ihre Erfahrungen, Ergebnisse und Methoden aus der Praxis. Anschließend wurde erfolgreich ein Austausch mit weiteren Projekten angeregt. Die Präsentation der Inhalte ermöglichte es, Denkanstöße für die pädagogische Planung und Öffentlichkeitsarbeit weiterzugeben.



Neben der internen Vernetzung mit ähnlichen Projekten sind Vorträge zur Verbreitung der Projektergebnisse sowie allgemeiner Informationen über Geringe Literalität auch wieder wichtig für die Entstehung des wissenden Umfeldes. Das Team von VOR BILD UNG stellte beispielsweise Erfahrungen, Ergebnisse und Methoden aus der Projektpraxis in der Vortragsreihe des Niedersächsischen Instituts für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) vor. Die Regionale Transferstelle SüdOst des nifbe war dem Projekt VOR BILD UNG während der gesamten Projektlaufzeit ein allseits geschätzter Kooperationspartner. Besonders durch die Fachkenntnisse der Mitarbeitenden und den Austausch über die Arbeit mit und in Kindertagesstätten im Allgemeinen und in Hildesheim konnten neue Perspektiven eröffnet werden.

Der Vortrag in der nifbe-Vortragsreihe fand als ZOOM-Konferenz statt, was den Vorteil hatte, dass Interessierte von Fachstellen aus ganz Deutschland teilnehmen konnten. Es wurden Denkanstöße für die pädagogische Planung und Praxis anderer Einrichtungen und Projekte gegeben und diskutiert. Nach einem thematischen Einstieg zu Verbreitung, Erkennen und Umgang mit Geringer Literalität in Deutschland sowie dem Literacy- und dem Family Literacy Konzept wurden das Konzept von VOR BILD UNG sowie Strategien und Ergebnisse aus der Projektpraxis vorgestellt. Anschließend entstand ein reger Austausch mit einem breiten Publikum aus weit gefächerten Fachrichtungen.

4.2 Veröffentlichungen

Das Thema Family Literacy wird in den letzten Jahren zunehmend beforscht, sodass es auch stetig weiter in Alphabetisierungs- und Grundbildungsprogramme Einzug erhält. Unter Federführung der Projektleiterin des Trierer Projektes *Knotenpunkte für Grundbildung* entstand der Artikel „Family Literacy in der Grundbildung: Eltern ansprechen – Angebote organisieren – Materialien entwickeln“ für den Sammelband „Lebensweltorientierte Grundbildung“, in dem das Grundkonzept des Projektes VOR BILD UNG vorgestellt und mit dem Family Literacy Ansatz untermauert wird.

4.3 Austausch und Erprobung

Vernetzung mit anderen Alphabetisierungs- und Grundbildungsprojekten ist immer ein wichtiger Baustein der Projektarbeit. So können die Projekte einander mit Ideen für neue Angebote bereichern sowie gegenseitig aus den Praxiserfahrungen lernen, um Teilnehmende zu erreichen oder die Kursinhalte noch näher an individuellen Bedarfen auszurichten. Die Teilnahme an Veranstaltungen der AlphaDekade und Austauschtreffen mit anderen Projekten wurden stets als Bereicherung für das Projektgeschehen empfunden.



Ein konkretes Beispiel für einen gelungenen Austausch war die Erprobung des selbsterstellten Unterrichtsmaterials des Projektes *Knotenpunkte für Grundbildung*. Die Materialkiste zur erweiterten Sprachförderung wurde in den Kursen von VOR BILD UNG erfolgreich genutzt und die Ergebnisse der Erprobung wiederum dem Projekt Knotenpunkte für Grundbildung zur Verfügung gestellt.

4.4 Tipps

- ✓ **Vorträge** zum Thema Geringe Literalität und zur eigenen Projektarbeit sollten in und außerhalb von Fachkreisen organisiert werden!
- ✓ **Veröffentlichungen** verbreiten die Projektergebnisse in Fachkreisen!
- ✓ **Weitergabe** eigener Projekterfahrung verhilft zu einem erweiterten Austausch!
- ✓ **Austausch** mit ähnlichen Projekten verhilft zu Reflexionen und Ideen!

5 Dozierende und Kinderbetreuung

Die Basis für das Projekt VOR BILD UNG lag in der Durchführung von Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen in Kitas und Familienzentren. Das folgende Kapitel gibt einen Einblick in die Zusammenarbeit mit den Personen, die praktisch und vor Ort den Kern des Projektes bildeten: Die Dozierenden und die Kinderbetreuer/-innen.

5.1 Akquise

Zunächst wurde aus dem Dozierendenpool der Volkshochschule geschöpft und tätige Dozent/-innen der Bereiche Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache, angesprochen. Durch die Vorstellung des Projektes und der Ziele konnten so geeignete Fachkräfte für die städtischen Kitas gefunden werden. Für die Kita im Landkreis Hildesheim erwies sich die Suche als eine größere Herausforderung. Der Landkreis Hildesheim erstreckt sich flächenmäßig über einen großen Raum, sodass eine große Distanz zu der Stadt Hildesheim und somit zu den überwiegenden Wohnorten der Dozierenden besteht. Durch diese waren viele Dozent/-innen aus der Stadt abgeneigt, im Landkreis Hildesheim Kurse anzubieten. In diesem Fall wurde die Erfahrung gemacht, dass die Übernahme der Fahrtkosten sinnvoll ist, um Dozierende zur Arbeit im Landkreis zu motivieren.

Um zu gewährleisten, dass die Dozierenden ein vertrauensbasiertes Verhältnis zu den Teilnehmenden aufbauen, wurde für jede Kita eine feste Lehrkraft angeworben. Im Krankheitsfall waren Vertretungen durch andere Lehrkräfte möglich. Vergleichbar mit der Suche nach Kooperationskitas sollte zum Zeitpunkt der Planung genügend Zeit für die Suche



nach geeigneten Lehrkräften eingeplant werden. Weiterführende Veröffentlichungen der Stellengesuche in lokalen Printmedien, über Social-Media und auf Stellenbörsen der Universitäten und anderen Fachhochulen kann dazu beitragen mehr interessierte Personen zu erreichen.

5.2 Schulungen

Um die Lehrkräfte bestmöglich auf ihre Arbeit mit den Lernenden vorzubereiten, wurden sie im Rahmen mehrerer Fortbildungen externer Anbieter geschult. Auch während der Projektlaufzeit fanden in regelmäßigen Abständen Weiterbildungsmaßnahmen statt, um den Wissenstand der Lehrkräfte stets auf dem neuesten Stand zu halten. Die Teilnahme an diesen Fortbildungen war für die Lehrkräfte kostenlos. Die Auswahl der Schulungen wurde durch das Projektteam getroffen, aber die inhaltlichen Schwerpunkte an den Wissenstand der Dozierenden angepasst. Wollten die Dozierenden an anderen Schulungen teilnehmen, bestand die Möglichkeit anfallende Kosten über das Projektbudget abrechnen zu lassen.

5.3 Dozierendentreffen

Um einen regelmäßigen Austausch zu ermöglichen fanden alle sechs Wochen Dozierendentreffen mit allen im Projekt tätigen Lehrkräften statt. Diese Treffen dienten dazu den aktuellen Stand innerhalb der Kurse zu erläutern, mögliche Probleme zu besprechen und gemeinsam eine Lösung zu finden. Durch den Umgang mit heterogenen Lerngruppen profitierten die Lehrkräfte von dem Erfahrungsschatz ihrer Kolleginnen und Kollegen. Vor den einzelnen Treffen wurde ein Ablaufplan verschickt, mit der Möglichkeit eigene Themenwünsche zu nennen oder Ergänzungen inhaltlicher Art vorzunehmen.

5.4 Kinderbetreuung

Um die Teilnahme, insbesondere von Eltern, an den Kursen zu gewährleisten, war zu Beginn der Kurse in den Kooperationseinrichtungen lediglich eine Kinderbetreuung während der Schnupperkurse geplant. Es stellte sich jedoch heraus, dass über den Zugangsweg der Kitas hauptsächlich Mütter zur Teilnahme an den Kursen motiviert werden konnten. Die Mehrheit dieser Frauen haben ein Kind oder mehrere Kinder, die noch nicht in der jeweiligen Einrichtung betreut werden. Aus diesem Grund wurde das Angebot der Kinderbetreuung auf die gesamte Laufzeit der Intensivkurse ausgeweitet, da ein Kursbesuch ansonsten für viele der Teilnehmenden aufgrund einer fehlenden Betreuung für die Kinder nicht möglich gewesen wäre. Die Kurspraxis zeigte, dass es sich als günstig für die Teilnehmenden erwies, ihre Kinder direkt mit zum Kurs in die Kita zu bringen und sie persönlich kurz vor



Unterrichtsbeginn bei der zuständigen Kinderbetreuung abzugeben. Auch hierbei wurde ähnlich der Zuordnung der Dozierenden vorgegangen, sodass pro Kooperationseinrichtung eine feste Kinderbetreuung engagiert wurde. So erhielten sowohl die Kinder, als auch die Eltern die Möglichkeit eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Kinderbetreuung einzugehen und die Kinder erhielten die Möglichkeit für eine kindgerechte Eingewöhnung.

Die Kinderbetreuung fand in unmittelbarer Nähe zum Kurs in einem von der Kita zur Verfügung gestellten Raum statt. Um die Kinder bestmöglich zu betreuen, wurden über die Laufzeit des Projektes hinweg Kinderspielzeug und andere notwendige Materialien wie Decken angeschafft. Diese Anschaffungen basierten auf konkreten Hinweisen der Kinderbetreuung, da sich relativ feste Gruppen von Kindern für die Betreuung etablierten. In den Ferienzeiten stand diese Betreuung auch für Schulkinder offen, damit die Eltern auch in dieser Zeit am Kurs teilnehmen konnten.

5.4.1 Akquise

Die Akquise der Kinderbetreuungen ist vergleichbar mit der Gewinnung von Dozierenden für die unterschiedlichen Kursangebote des Projektes. Zunächst wurde der Bedarf ermittelt und anschließend Stellenbeschreibungen veröffentlicht. Diese wurden sowohl auf der Homepage der VHS Hildesheim gGmbH, als auch in den Stellenbörsen der Universität und der HAWK online veröffentlicht. Nach eingegangener Bewerbung wurden alle Bewerber und Bewerberinnen zu Vorstellungsgesprächen eingeladen und anschließend nach Qualifikationen ausgewählt. Nach erhaltener Zusage gaben die betreffenden Personen ein erweitertes Führungszeugnis beim Projektteam ab. Die hierbei anfallenden Kosten wurden vom Projektbudget bezahlt. Wie bei den Dozenten und Dozentinnen wurde für jede Kooperationskita eine feste Kinderbetreuung engagiert und in einem Fall aufgrund einer größeren Anzahl zu betreuender Kinder eine zweite Kraft zur Unterstützung eingesetzt, um eine bedarfsgerechte Betreuung der Kleinkinder zu gewährleisten.

5.4.2 Schulungen

Für die Kinderbetreuung wurden keine Schulungen von Seiten des Projektes entwickelt und durchgeführt. Dafür bestand für die Kinderbetreuung jederzeit die Möglichkeit an passenden Fortbildungen externer Anbieter teilzunehmen. Die Kosten konnten im Anschluss im Projekt eingereicht und erstattet werden. Insbesondere die Teilnahme an Erste-Hilfe-Kursen erfreute sich großer Beliebtheit.



5.4.3 Austauschtreffen

Anders als bei den Dozierenden gab es keine regelmäßigen Treffen zum gemeinsamen Austausch. Jedoch bestand selbstverständlich jederzeit die Möglichkeit, sich mit Belangen aller Art an das Projektteam zu wenden. Bei wichtigen Planungstreffen und offiziellen Veranstaltungen, wie der Abschlussveranstaltung, wurden die Kinderbetreuungen ebenfalls stets eingeladen.

5.5 Tipps

- ✓ Für die Akquise von Dozierenden und Kinderbetreuer/-innen sollte **genügend Zeit** eingeplant werden!
- ✓ **Veröffentlichung von Stellenanzeigen** in Social-Media, Printmedien und auf Stellenbörsen von Universitäten und Fachhochschulen!
- ✓ Durch eine **fest etablierte Lehrkraft und Kinderbetreuung** pro Kurs entsteht ein Vertrauensverhältnis zu den Lernenden!
- ✓ Die **Bezahlung der Fahrtkosten** kann Dozierende motivieren auch im Landkreis zu unterrichten!
- ✓ Eine **Kinderbetreuung** während der Kurszeiten ermöglicht vielen Eltern erst den Zugang zum Lernangebot!
- ✓ **Schulungen und Austauschtreffen** fördern die Qualität des Unterrichts und der Kinderbetreuung!

6 Die Kurse

Das Kurskonzept von VOR BILD UNG beruht auf dem sukzessiven Aufbau einer Lernroutine durch einen niedrighschwelligem Einstieg. So wurden regelmäßig offen gestaltete Schnupperkurse in den Kitas und Familienzentren angeboten, welche anschließend von umfangreicheren Intensivkursen abgelöst wurden.

6.1 Schnupperkurse „Fit fürs Vorlesen“

In jeder Kita begann das Kursangebot mit dem niedrighschwelligem Schnupperkurs, der für vier Wochen einmal wöchentlich für 90 Minuten in den Räumlichkeiten der Kita stattfand.

Die Erzieherinnen und Erzieher der jeweiligen Kita informierten nach vorheriger Fortbildung über das bestehende Kursangebot. In vertrauter Umgebung wurden die Eltern eingeladen, Hemmschwellen zu überwinden und sich der Schriftsprache anzunähern. Die zugrunde liegende Motivation war, dass sie sich selbst befähigen sollten, durch gesteigerte Lese- und



Schreibkompetenz eine entsprechende Förderung ihrer Kinder zu realisieren, d.h. mit ihnen den Umgang mit Schriftsprachlichkeit einzuüben, indem Bücher gemeinsam betrachtet und daraus vorgelesen wurde. Weiterführend sollte die Kompetenzsteigerung in der Unterstützung der Kinder beim Eintritt in die Grundschule münden. Parallel dazu wurde auf aktuelle schriftsprachliche Bedürfnisse der Eltern eingegangen, d.h. amtliche Schreiben, Bescheide, Elternbriefe etc. konnten mitgebracht und konkrete Schwierigkeiten, selbstverständlich immer unter Einhaltung der geltenden Datenschutzbestimmungen, besprochen werden. Weitere Lerninhalte waren abhängig davon, welche Alltagsproblematiken für die Teilnehmenden akut und in welchen Bereichen Hilfe bzw. Unterstützung von Nöten war. Die Äußerung von Themenwünschen wurde jederzeit gefördert und in den Kursablauf integriert.

Der Schnupperkurs war offen für alle Interessierten und unterlag keinerlei Teilnahmebeschränkungen. Ein Einstieg war unabhängig vom Kursbeginn jederzeit möglich.

6.2 Intensivkurse

Die Intensivkurse fanden zweimal die Woche für je 135 Minuten in den Räumlichkeiten der Kita oder des Familienzentrums statt und hatten eine ungefähre Laufzeit von drei Monaten.

Die in den Schnupperkursen (re-)aktivierten Lese- und Schreibkompetenzen wurden mit Hilfe entsprechender Lehrwerke (vorrangig: Hamburger ABC) systematisch gefestigt und ausgebaut. Die Zielsetzung, dass die Eltern durch gesteigerte Eigenkompetenz ihre Kinder gezielt fördern sollten, blieb erhalten. Zusätzlich entstand Raum zur Vermittlung grundlegender Sachkompetenzen, d.h. der Grundbildungsaspekt gewann zusätzliches Gewicht. Dabei ging es vor allem um die Themengebiete Ernährung und Gesundheit, aber auch um den EDV-Bereich und die Befähigung zum Selbstlernen. In extra dafür vorgesehenen Unterrichtsblöcken wurde der Umgang mit dem PC und dem Internet geübt sowie das VHS-Lernportal „ich-will-lernen.de“ vorgestellt. Nach Anleitung durch die Dozierenden sollten die Teilnehmenden im besten Fall angeregt werden, diese oder ähnlich gelagerte Online-Angebote selbstständig zu nutzen. Es ging also auch hier um die Hilfe zur Selbsthilfe und die Gewährleistung des Wissenstransfers vom Klassenraum in den Alltag der Familien.

Die Gruppengröße war auf maximal zehn Personen beschränkt, damit ausreichend Raum für die Lehrkraft bestand sich individuell um die einzelnen Teilnehmenden zu kümmern. Ein Einstieg war wie beim Schnupperkurs jederzeit möglich.



6.3 Themen und Material

Im Schnupperkurs lag der Fokus darauf, die Unterrichtsinhalte möglichst nah an den Alltagsproblematiken der Teilnehmenden auszurichten. So ging es vermehrt um die Annäherung an die Schrift und um das Zusammentragen sowie um die gemeinsame Verschriftlichung des Vorwissens der Lernenden. Auch wurde das Vorwissen der Teilnehmenden durch gemeinsame Lektüre von Kinderbüchern ermittelt. Weiterführend lag der hauptsächliche Aspekt auf praktisch ausgerichteten Übungen wie dem Erstellen einer Einkaufsliste, Lesen von Verpackungsaufdrucken usw. Weitere Themen beschäftigten sich mit der Gesundheitsvorsorge für das eigene Kind. Stets gab es die Möglichkeit für die Eltern, eigene Themenwünsche zu äußern, die dann in den Kurs integriert wurden.

Im Intensivkurs wurde das Lernen der Teilnehmenden systematisch mit passenden Lehrwerken unterstützt, die abhängig vom Vorwissen der Teilnehmenden ausgesucht wurden. Primär wurden Lehrwerke aus der Reihe des *Hamburger ABCs* verwendet und Romane in einfacher Sprache vom *Einfach Lesen Verlag*. Des Weiteren wurden kostenlose Arbeitsblätter des Deutschen Volkshochschulverbandes genutzt und eigens erstellte Materialien, die sich nach den Themenwünschen der Eltern richteten. Ergänzend wurden Zeitungen gelesen und alltägliche Schriftstücke wie Fahrpläne des öffentlichen Nahverkehrs im Unterricht besprochen. Auch fand eine Einführung zur Nutzung von kostenlosen Online Lernangeboten für die Teilnehmenden statt.

6.4 Außerunterrichtliche Aktivitäten

Im Jahr 2020 fand für die Teilnehmenden eine Führung in Leichter Sprache im Roemer- und Pelizaeus Museum in Hildesheim statt. Die Resonanz war ausnahmslos positiv und die inhaltlichen Schwerpunkte der Führung wurden im Anschluss im Unterricht aufgearbeitet.

Im September 2020 fanden Führungen im Schulmuseum in den Räumlichkeiten der VHS für die anderen Teilnehmenden der Intensivkurse statt. Diese Veranstaltungen wurden genutzt, um die Motivation der Teilnehmenden durch das gemeinsame Lernen mit ihren Kindern weiter zu stärken.

Im Dezember 2020 wurde eine Weihnachtsbäckerei in einem Intensivkurs veranstaltet. Hierbei war der Schwerpunkt das Lesen von mitgebrachten Rezepten und die anschließende Umsetzung.

Des Weiteren besuchten die Intensivkurse während der Projektlaufzeit in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit den Kindern der Teilnehmenden die öffentliche Bücherei und lernten im Rahmen einer Führung die Räumlichkeiten kennen.



Alle diese Aktivitäten basierten entweder auf konkreter Nachfrage aus den Reihen der Teilnehmenden oder standen in direkter Verbindung zu den thematischen Schwerpunkten der Unterrichtsinhalte. Es zeigte sich, dass außerunterrichtliche Aktivitäten ein geeignetes Medium sind um den Gruppenzusammenhalt der Lernenden zu stärken und neue Impulse für einen abwechslungsreichen Unterricht zu bieten.

6.5 Tipps

- ✓ Ein **Kursangebot** direkt **in den Räumen der Kitas** erleichtert den Zugang maßgeblich!
- ✓ **Schnupperkurse** erleichtern den Einstieg in Lese- und Schreibkurse!
- ✓ Regelmäßige **Intensivkurse** etablieren das Kursangebot!
- ✓ Eine **Beschränkung der Gruppengröße** ermöglicht individuelles Lehren und Lernen!
- ✓ Die Unterrichtsthemen und -materialien sollten einen **Bezug zur Lebenswelt** der Lernenden aufweisen!
- ✓ **Außerunterrichtliche Aktivitäten** fördern den Gruppenzusammenhalt!

7 Evaluation

Um Teilnehmenden und Dozierenden die Möglichkeit zu geben, sich partizipativ an der konzeptionellen Kursgestaltung zu beteiligen, wurden regelmäßig Evaluationen in den Kursen durchgeführt. Die Qualitätssicherung der Unterrichtsinhalte, aber auch der generellen Organisation der Kurse wurde mithilfe der Auswertungen der Evaluation stets reflektiert und weiterentwickelt. Selbstverständlich wurden Anregungen ebenfalls in Gesprächen übermittelt und Inhalte nach Rückmeldungen und Rücksprachen individuell an die Kurse und die Lernenden angepasst.

In diesem Kapitel erhalten Sie einen Einblick in die Durchführung und Auswertung der Evaluation der Kurse von VOR BILD UNG, wobei ausgewählte Ausschnitte der Evaluationsergebnisse von zwei Kursdurchläufen dargestellt werden.

7.1 Evaluationsergebnisse: Dozierende

Für die Evaluation der Einschätzung der Dozierenden in Bezug auf den Unterrichtsalltag wurde ein Fragebogen mit vorher festgelegten Kriterien entwickelt, jeweils zum Ende eines Semesters von allen Dozierenden anonymisiert ausgefüllt und anschließend ausgewertet. Besonderes Augenmerk lag hierbei auf der Bewertung der Dozierenden hinsichtlich der Kursgestaltung.



7.1.1 Feedbackbogen für Dozierende

1. Personalien

Kursnummer:

2. Fragen zum Schnupperkurs

	Trifft völlig zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Die Mehrheit der Teilnehmenden ist deutsch bzw. lebt seit mehreren Jahren in Deutschland.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Teilnehmenden nehmen regelmäßig am Schnupperkurs teil.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Teilnehmenden wollen in den Intensivkurs wechseln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Schnupperkurs sollte das ganze Semester hindurch stattfinden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich nutze Kinderbücher systematisch im Unterricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Fragen zum Intensivkurs

	Trifft völlig zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Die Mehrheit der Teilnehmenden ist deutsch bzw. lebt seit mehreren Jahren in Deutschland.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Teilnehmenden nehmen regelmäßig am Intensivkurs teil.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Größe der Unterrichtsgruppe ist angemessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Teilnehmenden helfen sich untereinander.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lernfortschritte sind bei den Teilnehmenden erkennbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist möglich, auf persönliche Belange von einzelnen Personen einzugehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Teilnehmenden fühlen sich im vertrauten Umfeld der Kita wohl.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Teilnehmenden sind motiviert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Fragen zur Kita/ zum Familienzentrum

	Trifft völlig zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Die Kitleitung unterstützt mich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Elternschaft weiß über das Kursangebot Bescheid.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die pädagogischen Fachkräfte agieren als Multiplikatoren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich unterrichte gerne in der Kita/ im Familienzentrum.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



5. Fragen zur Kinderbetreuung

	Trifft völlig zu.	Trifft eher zu.	Trifft eher nicht zu.	Trifft gar nicht zu.
Die Teilnehmenden benötigen die Kinderbetreuung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinderbetreuung kümmert sich gut um die Kinder.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Eltern vertrauen der Kinderbetreuung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kinderbetreuung ist ausreichend mit Spielsachen etc. ausgestattet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Fragen zu angebotenen Fortbildungen/ zum Projektteam

	Trifft völlig zu.	Trifft eher zu.	Trifft eher nicht zu.	Trifft gar nicht zu.
Die Fortbildungen sind interessant.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Fortbildungen finden häufig genug statt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich gut über geringe Literalität informiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich gut von Seiten des Projektteams unterstützt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe die Möglichkeit, eigene Ideen mit ins Projekt VOR BILD UNG zu bringen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. Fragen zu Unterrichtsmaterialien

	Trifft völlig zu.	Trifft eher zu.	Trifft eher nicht zu.	Trifft gar nicht zu.
Das Lehrwerk <i>Hamburger ABC</i> ist sehr gut geeignet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Lehrwerk <i>Erwachsene Neulinge erobern die Schrift</i> ist sehr gut geeignet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich nutze zusätzlich folgendes Lehrwerk/ folgende Materialien:	_____			

8. Persönliches Feedback

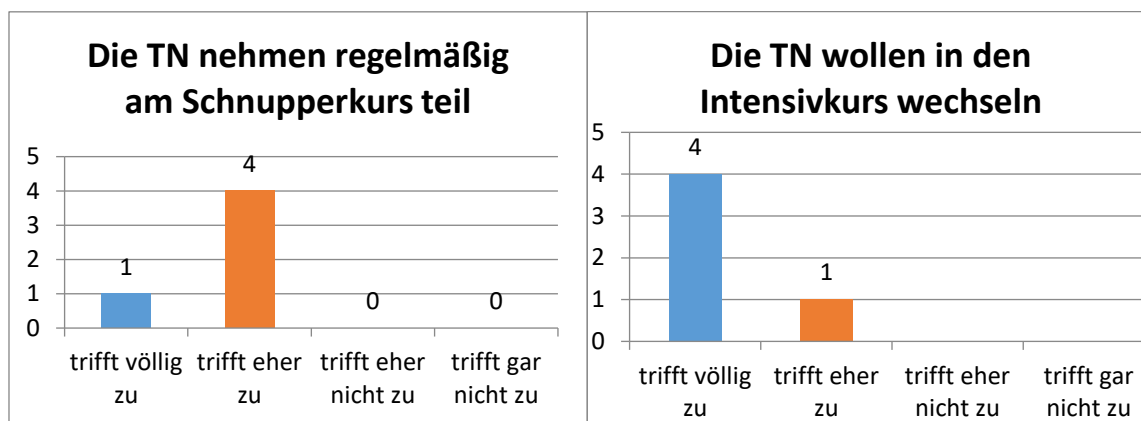
Dinge, die ich noch loswerden möchte_____



7.1.2 Auswertung des ersten Kursdurchlaufs

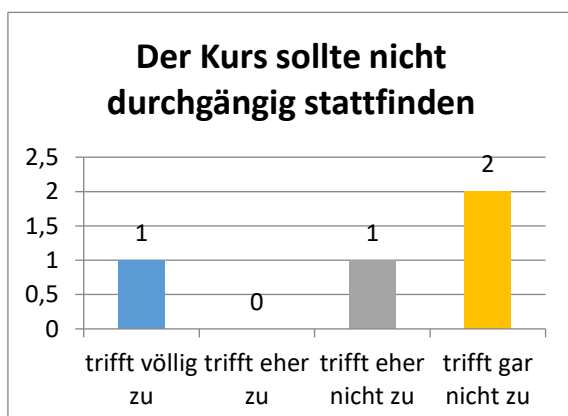
Der Fragebogen für das Frühjahrssemester 2019 wurde von insgesamt fünf Dozierenden ausgefüllt, die im Rahmen des Projektes VOR BILD UNG in Kindertagesstätten beziehungsweise Familienzentren Kurse zur Grundbildung und Alphabetisierung durchführten. Die Kurse liefen von Februar 2019 bis einschließlich Ende Juni desselben Jahres und waren die ersten Kurse, die innerhalb des Projektes stattfanden. Bei den Ergebnissen handelt es sich um die subjektive Einschätzung der jeweiligen Lehrkraft, was bei der Betrachtung der Ergebnisse zu berücksichtigen ist.

A Teilnehmende und Konzeption der Kurse

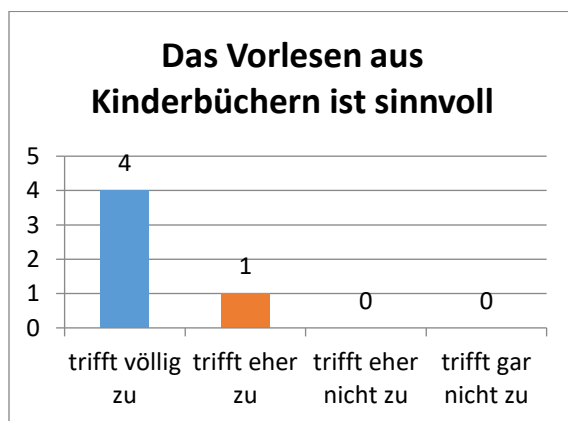


Die Schnupperkurse fanden semesterbegleitend statt und laut Aussage der Dozierenden nahmen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen überwiegend regelmäßig am Lernangebot teil. Abgesehen von einer Kita im Landkreis von Hildesheim, wo der Schnupperkurs aufgrund zu geringer Teilnehmendenzahl frühzeitig beendet wurde, war die Zahl der Lernenden in den übrigen Kursen stabil.

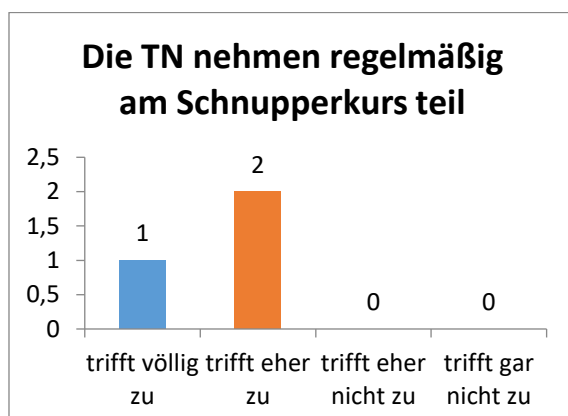
Auch gaben die Lehrkräfte zur großen Mehrheit an, dass die Teilnehmenden das Ziel verfolgten in den Intensivkurs zu wechseln. Dies kann zum einen daran gelegen haben, dass die Lehrkräfte dazu angehalten waren, regelmäßig für die Intensivkurse zu werben, als auch daran, dass durch erste Lernerfolge ein Anstieg der intrinsischen Motivation zu verzeichnen war, welcher mögliche Bedenken an einer Teilnahme am Intensivkurs minimiert.



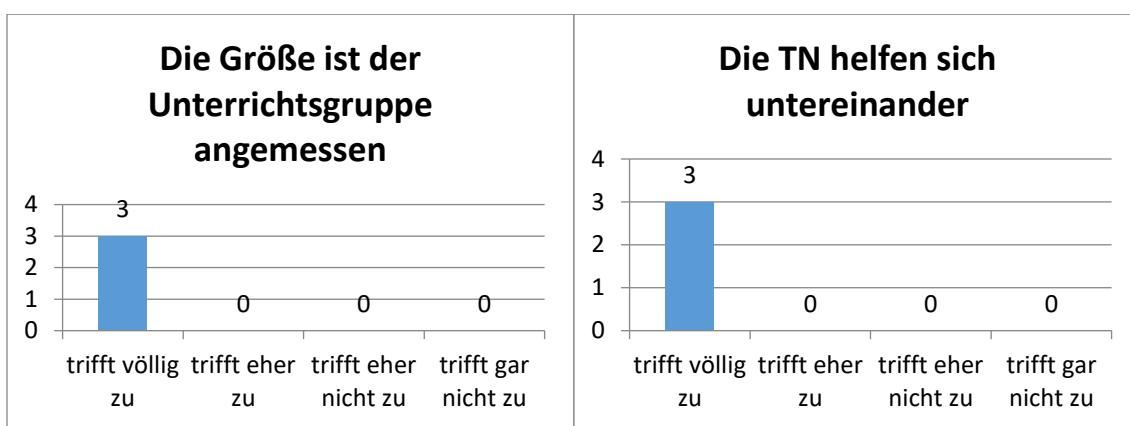
Bei der Frage nach der Dauer der Schnupperkurse geht die Meinung der Lehrkräfte weiter auseinander als bei den vorherigen Fragen. Die Mehrheit sprach sich gegen eine Begrenzung der Kursdauer aus und hätte es vorgezogen die Kurse semesterbegleitend durchzuführen. Da die Schnupperkurse in ihrer Konzeption allerdings als Einstieg und Weiterleitung in die Intensivkurse geplant und konzipiert wurden, fanden die Kurse nicht das ganze Semester über statt, sondern wurden zeitlich begrenzt. Ab der Hälfte der Laufzeit begannen die Intensivkurse, sodass ein fließender Übergang von einer Kursform in die andere ermöglicht wurde. Wenn jedoch nicht genügend Teilnehmende für einen Intensivkurs gefunden wurden, bestand jederzeit die Möglichkeit den Schnupperkurs um einige Termine zu verlängern bzw. einen erneuten Kurs in der jeweiligen Einrichtung anzubieten. Darüber hinaus dienten die Schnupperkurse auch dazu, Personen mit anderen Bedarfen in andere Angebote zu vermitteln.



Gemäß ihrer Betitelung: „Schnupperkurse – Fit fürs Vorlesen“ kamen dort regelmäßig Kinderbücher zum Einsatz, die entweder aus der Bibliothek entliehen wurden oder sich im Repertoire der jeweiligen Kita befanden. Durch die Nutzung der Bücher übten die Eltern auf der einen Seite den Umgang mit dem Medium Buch und auf der anderen Seite wurde ihre Motivation gesteigert und eine mögliche Scheu vor dem Umgang mit Büchern gemindert. Außerdem sollte ein Bewusstsein für die frühkindliche Unterstützung ihrer eigenen Kinder geschaffen werden.

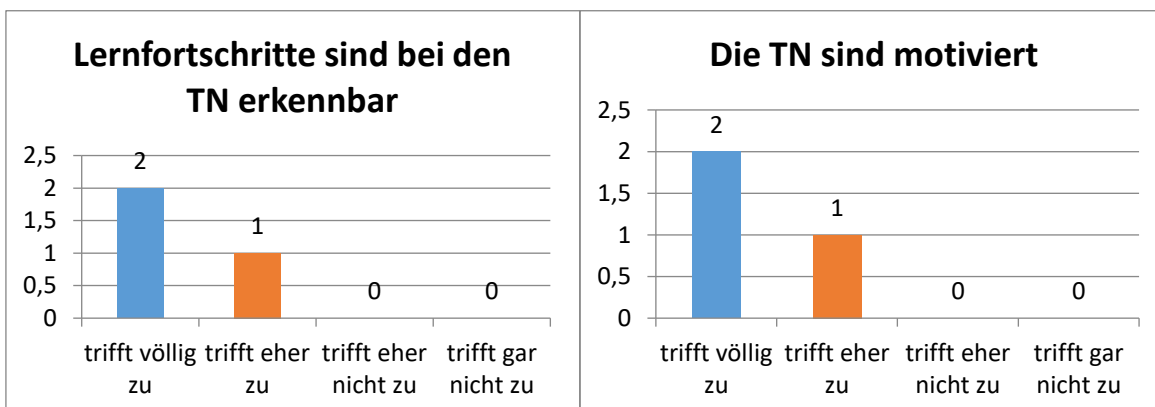


Alle Dozierenden gaben an, dass die Teilnehmenden ebenfalls regelmäßig an den Kursterminen des Intensivkurses teilnahmen. Innerhalb der Kursaufzeichnungen wurde eine Anwesenheitstabelle geführt, wo sich die Teilnehmenden mit ihrer Unterschrift eintrugen, sodass ihre Anwesenheit im Kurs nachverfolgt werden konnte. In den meisten Fällen erfolgte zudem eine Abmeldung von Seiten der teilnehmenden Person in Krankheitsfällen, was als Anzeichen für eine hohe intrinsische Motivation interpretiert werden kann. Da es keinerlei Sanktionen für zu häufiges Fehlen gab, war es ein hoher Anreiz für die Lehrkräfte, ihre Teilnehmenden regelmäßig zum fortwährenden Besuch der Kurse zu motivieren. Wenn die Lernenden den Kurs regelmäßig besuchten, wurde nach Abschluss des letzten Kurstermin eine Teilnahmebescheinigung ausgestellt.



Die Frage nach der angemessenen Größe der Unterrichtsgruppe wurde einstimmig mit *Ja* beantwortet. Die maximale Anzahl der Teilnehmenden lag bei zehn Personen, sodass eine individuelle Betreuung durch die Lehrkraft gewährleistet werden konnte.

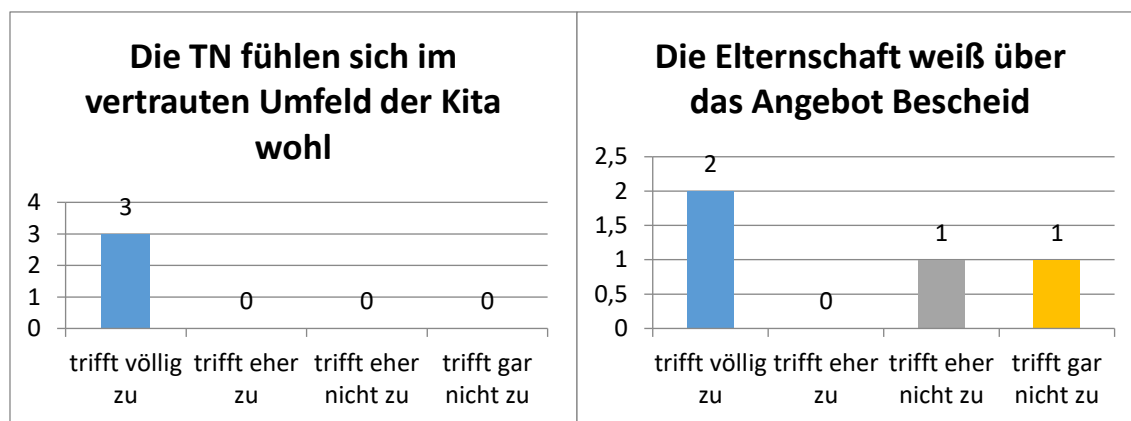
Ebenfalls wurde einstimmig von Seiten der Lehrkräfte bejaht, dass sich die Teilnehmenden untereinander beim Lernprozess behilflich waren. Es wurde mehrfach berichtet, dass sich im Laufe der Zeit Freundschaften zwischen den Lernenden entwickelten und sie sich beispielsweise durch die Nutzung sozialer Netzwerke über den Kurs hinaus austauschten.



Die Mehrheit der Lehrkräfte gab an, dass die Teilnehmenden erkennbare Lernfortschritte erzielten. Gemäß der Richtlinie, dass jede Person in den Kursen in individueller Geschwindigkeit lernen kann, ist dies als positiv für den allgemeinen Lehransatz zu werten.

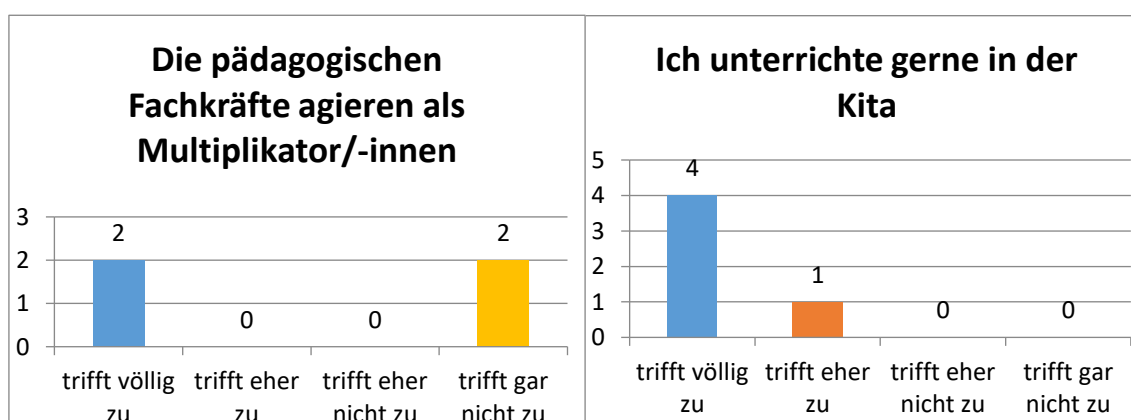
Die Bewertung der Motivation der Teilnehmenden wurde mit einer knappen Mehrheit positiv beantwortet. In jedem Kurs gab es Personen, die den Kurs nicht bis zum Ende besuchten, aber wiederum auch solche, die regelmäßig teilnahmen und sich bei Krankheit pünktlich entschuldigten.

B Kita und Familienzentrum



Eines der Hauptanliegen des Projektes ist, den Zugang zu den Teilnehmenden über das vertraute Umfeld der Kita zu testen. Die Frage, ob sich die Kursteilnehmenden in der jeweiligen Kita wohlfühlen, wurde einstimmig von den Kursleitungen mit *Ja* eingeschätzt.

Die Frage, ob die Elternschaft über das Angebot Bescheid wisse, wurde von jeweils der Hälfte der Lehrpersonen positiv bewertet. Laut Aussagen der unterschiedlichen Kitaleitungen ist es in manchen Einrichtungen schwer, die Eltern persönlich zu erreichen. Aus diesem Grund wurde das Projekt bei offiziellen Terminen, wie der Wahl des Elternbeirates, im Vorfeld kurz vorgestellt. Die Eltern wussten in den meisten Fällen nichts von dem geplanten Beitrag und somit konnte vermieden werden, dass sich interessierte Eltern vor der Elternschaft als gering literalisierte Personen outen mussten. Darüber hinaus wurde das Ziel verfolgt möglichst viele Menschen über das Angebot zu unterrichten, damit diese Freund/-innen und Bekannte darüber informieren konnten.



Ähnlich wurde die Frage beantwortet, inwieweit die pädagogischen Fachkräfte als Multiplikator/-innen tätig sind. In der Hälfte der Kitas engagieren sich die Fachkräfte tatkräftig als Vermittler/-innen. In der anderen Hälfte der Kitas wurde kaum wahrnehmbares Engagement für die Lehrkräfte ersichtlich. Durch eine jährliche Schulung in speziell für die jeweilige Einrichtung konzipierten Inhouse Seminaren wurden die pädagogischen Fachkräfte über das Ansprechen, Erkennen und Informieren unterrichtet. Der fehlende Einsatz könnte auf eine hohe Arbeitsbelastung zurückzuführen sein.

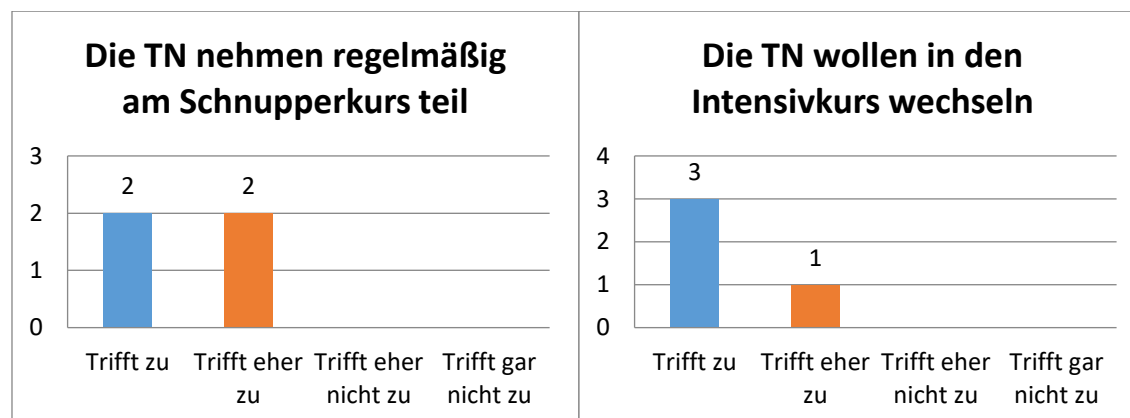
75 Prozent der Lehrkräfte gaben an, dass sie gerne in der Kita unterrichteten. Durch den niedrigschwelligen Zugang im vertrauten Umfeld der Kita sollte der Einstieg in den Kurs für gering literalisierte Personen so einfach wie möglich gestaltet werden.

7.1.3 Auswertung des zweiten Kursdurchlaufs

Der Fragebogen für das Herbstsemester 2019/2020 wurde von insgesamt vier Dozierenden ausgefüllt, die im Rahmen des Projektes VOR BILD UNG in Kindertagesstätten und Familienzentren Kurse zur Grundbildung und Alphabetisierung durchführten. Es handelt sich um den zweiten Durchlauf von Schnupper- und Intensivkursen des Projektes.

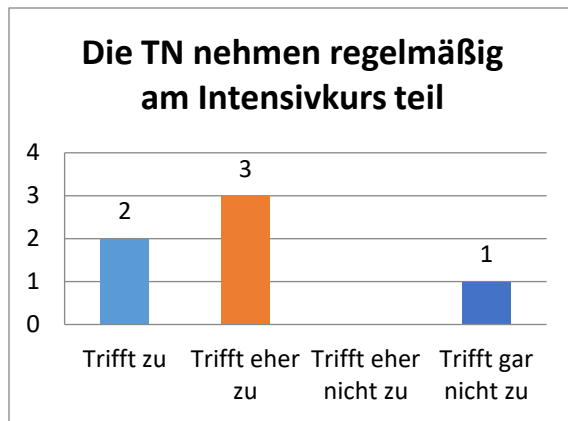
Bei den Ergebnissen handelt es sich um die subjektive Einschätzung der jeweiligen Lehrkraft, was bei der Betrachtung der Ergebnisse zu berücksichtigen ist.

A Teilnehmende und Konzeption der Kurse

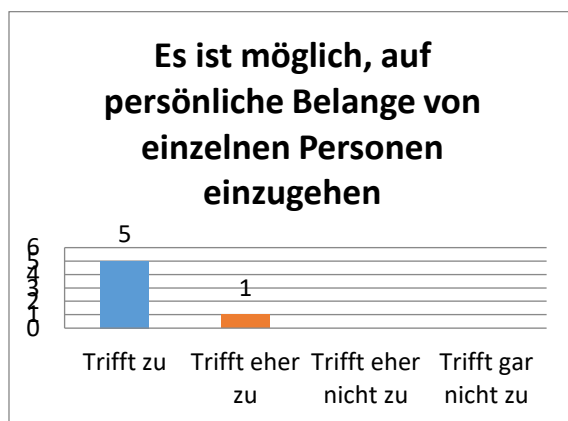


Die regelmäßige Teilnahme an den Schnupperkursen wurde im zweiten Durchlauf von der Hälfte der Kursleitungen bestätigt. Da die Schnupperkurse ein Orientierungsangebot darstellten, war eine Fluktuation der Teilnehmenden erwartbar. Auch könnte die unregelmäßigere Teilnahme im Vergleich zum ersten Durchlauf damit zusammenhängen, dass viele Eltern bereits im ersten Durchlauf an den Schnupperkursen teilnahmen.

Auch im zweiten Durchlauf wird vom Großteil der Teilnehmenden ein weiterführender Kurs angestrebt.

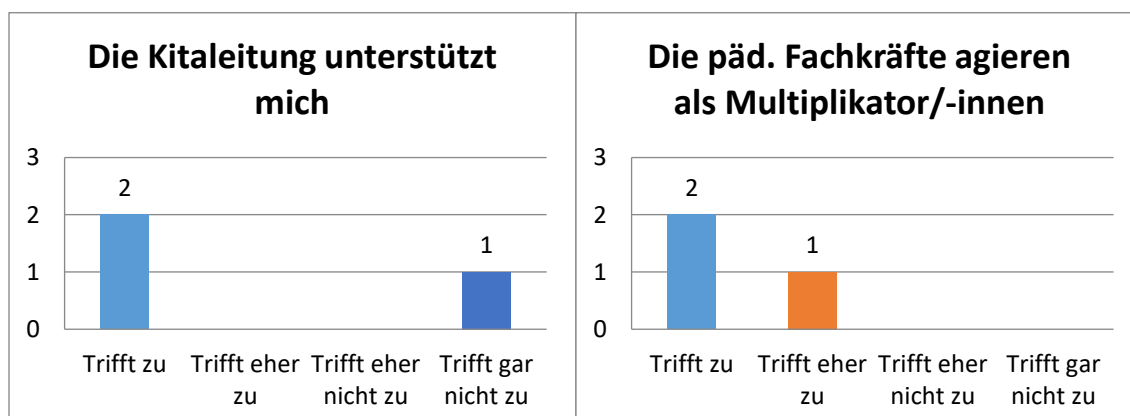


Laut Aussage und Kursaufzeichnungen der Lehrkräfte nimmt die überwiegende Mehrheit der Lernenden regelmäßig an den Intensivkursen teil, was auch hier aufgrund der Freiwilligkeit der Teilnahme auf eine hohe Lernmotivation schließen lässt.



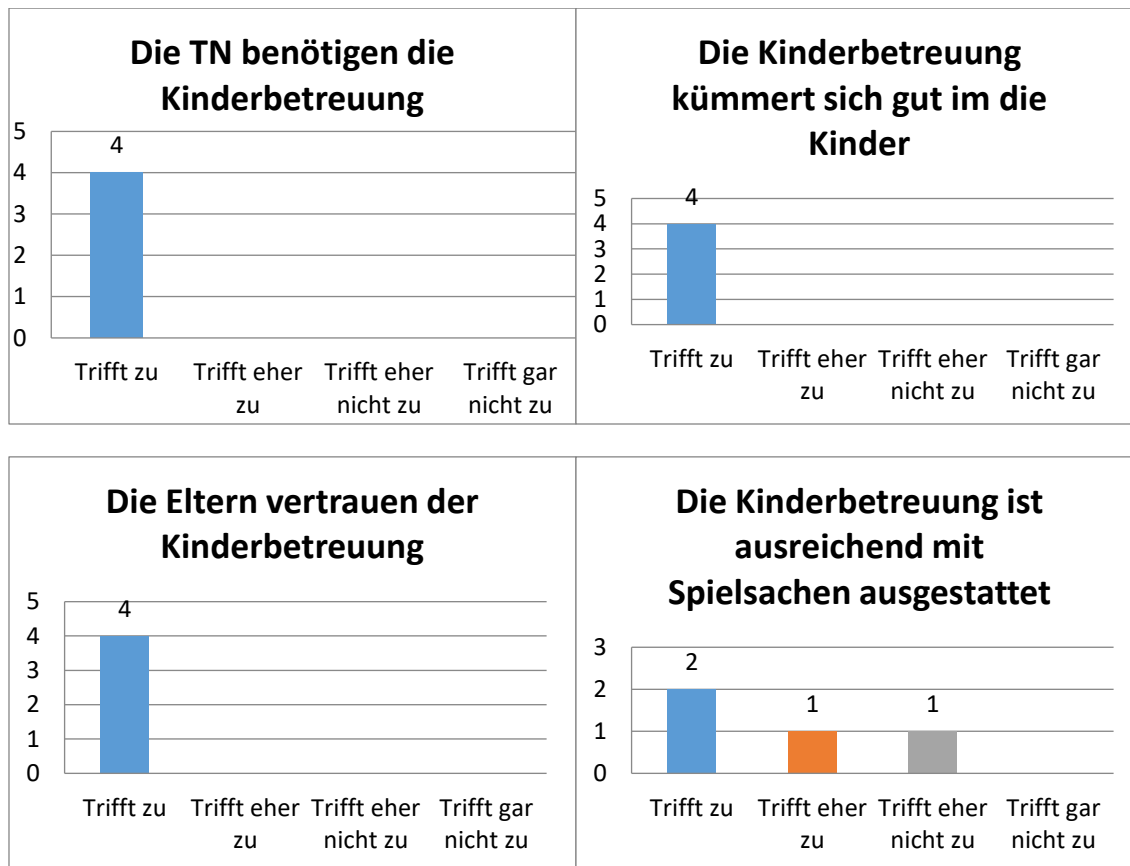
Laut Aussagen der Dozierenden war es mehrheitlich möglich auf die persönlichen Belange der einzelnen Lernenden einzugehen. Bedingt durch die begrenzte Größe der Gruppe konnte dies gewährleistet werden. In welchem Ausmaß die Lernenden jedoch die Hilfe der Lehrpersonen in Anspruch nahmen, war von Person zu Person sehr unterschiedlich. Teilweise wurden persönliche Fragestellungen aus dem privaten Lebensumfeld an die Lehrkräfte herangetragen.

B Kita und Familienzentrum



Die Ergebnisse der zweiten Befragung lassen darauf schließen, dass sich das Engagement der Fachkräfte in den Kitas und Familienzentren im Laufe der Zeit gesteigert hat. Bei dieser Auswertung sind allerdings auch mögliche Personalwechsel und ähnliche Faktoren zu berücksichtigen.

C Kinderbetreuung



Der Einsatz einer Kinderbetreuung während der Kurse war ursprünglich nicht für das Projekt vorgesehen. Schnell wurde jedoch ein großer Bedarf an einer unkomplizierten Betreuungsmöglichkeit während der Kurse festgestellt. Die Rückmeldungen aus den Kursen sowie die Evaluationsergebnisse bestätigen, dass die Einrichtung der Kinderbetreuung gerade für Eltern unabdingbar zu einem Grundbildungsangebot dazugehören sollte.

7.2 Evaluationsergebnisse: Teilnehmende

Ziel der Befragung war es, Erkenntnisse über die subjektiven Eindrücke der Kursteilnehmenden zu gewinnen. Da es sich bei dem Kursformat um ein Pilotprojekt handelte, waren die Fragen hauptsächlich auf die Lernatmosphäre und -inhalte ausgerichtet. Eine Ergebniskontrolle im Sinne einer testbasierten Kompetenzerfassung war an dieser Stelle nicht vorgesehen. Vielmehr ging es um eine organisatorische Bilanz, d.h. für das Projektteam kam es vor allem darauf an, zu wissen, was eventuell verändert werden musste.



Bei der Befragung handelte es sich nicht um eine Erhebung nach wissenschaftlichen Standards. Dafür war die Teilnehmenden-Zahl zu klein und zudem wurden nicht alle Fragen von allen beantwortet. Dennoch waren klare Tendenzen erkennbar, die eine Einordnung erlauben.


7.2.1 Feedbackbogen für Teilnehmende


Kursnummer: _____

VOR BILD UNG Fragebogen

Wir möchten wissen: Gefällt Ihnen der Kurs?



Machen Sie bitte ein Kreuz.

Ich bin eine Frau. 

Ich bin ein Mann. 

Alter: 18 bis 29 J.:
 30 bis 39 J.:
 40 bis 49 J.:
 50 bis 64 J.:
 über 64 J.:

Allgemeine Fragen

		...	
Ich bin gern in dem Kurs.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Lernen macht mir Spaß.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Kita/Das Familienzentrum ist ein guter Ort zum Lernen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die VHS ist ein guter Ort zum Lernen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



Ich habe die Kinderbetreuung genutzt.

Ja Anzahl der Kinder: _____ Nein

Diese Themen im Kurs finde ich gut:

Lesen und Schreiben Gesundheit und Ernährung
 Allgemeinwissen Kinder und Erziehung
 Nachrichten/ Apoll-Zeitung Andere: _____
 Mein Themenwunsch: _____

Von dem Kurs habe ich erfahren durch ...

die Kita-Erzieherinnen/Erzieher Flyer und Plakate
 Freunde und Familie die Homepage der VHS
 meine Partnerin/meinen Partner Ich habe den QR-Code genutzt.

Ich lese und schreibe jetzt besser als vor dem Kurs.



Ja, viel besser Ja, etwas besser Nein, gar nicht besser

Ich möchte den Kurs weiter besuchen.



Ja Nein



Fragen zum Unterricht

			...	
Das Arbeitstempo ist richtig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Themen sind interessant für mich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Arbeitsmaterialien sind hilfreich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich offizielle Dokumente nicht lesen kann, bringe ich sie zum Besprechen mit in den Unterricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Fragen zur Dozentin

			...	
Ich lerne gern bei der Dozentin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Dozentin ist immer gut vorbereitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Dozentin beantwortet meine Fragen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Dozentin achtet auf meine Bedürfnisse.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

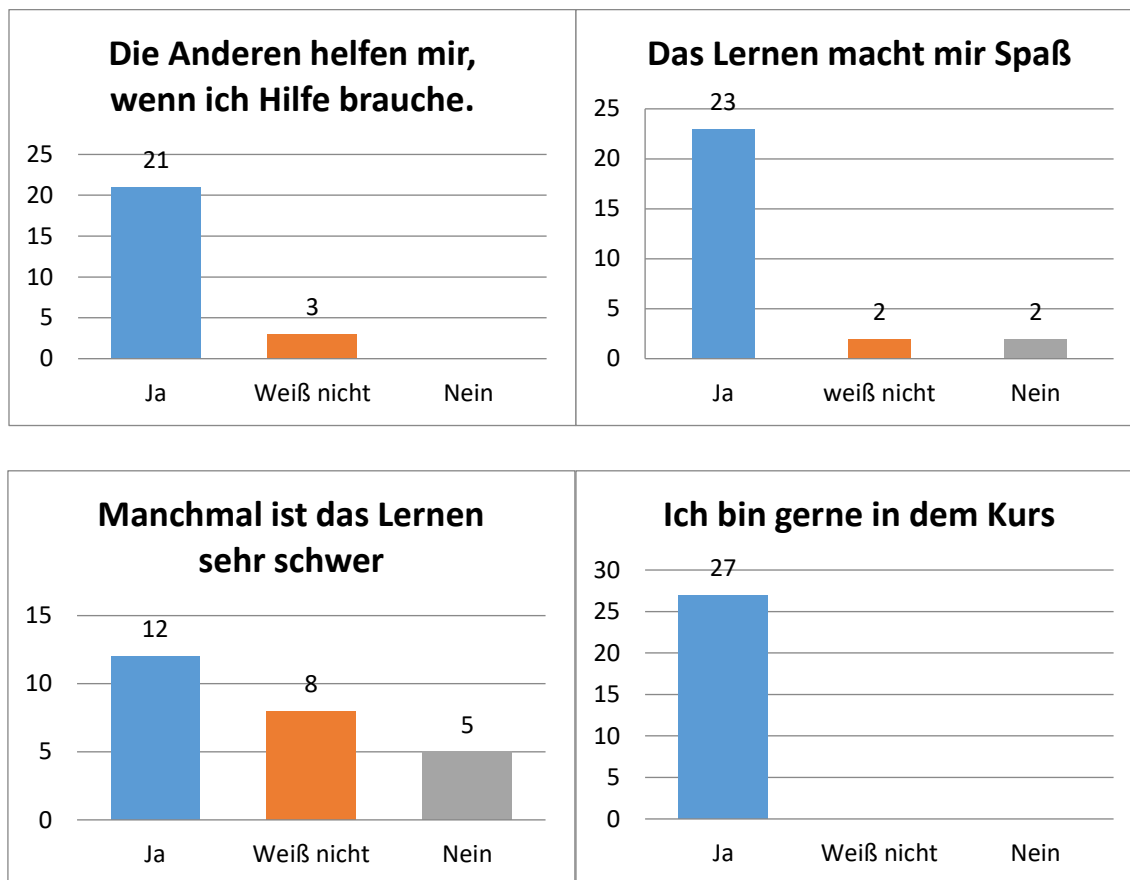
7.2.2 Auswertung des ersten Kursdurchlaufs

Insgesamt wurden 26 Teilnehmenden-Fragebögen ausgefüllt, allerdings nicht alle vollständig, weswegen es bei einzelnen Fragen zu einer abweichenden Gesamtzahl kommen kann.

Bei der Befragung im ersten Kursdurchlauf ging es um eine organisatorische Bilanz nach dem ersten Kursdurchlauf, d.h. nach der ersten Phase des Praxistests.

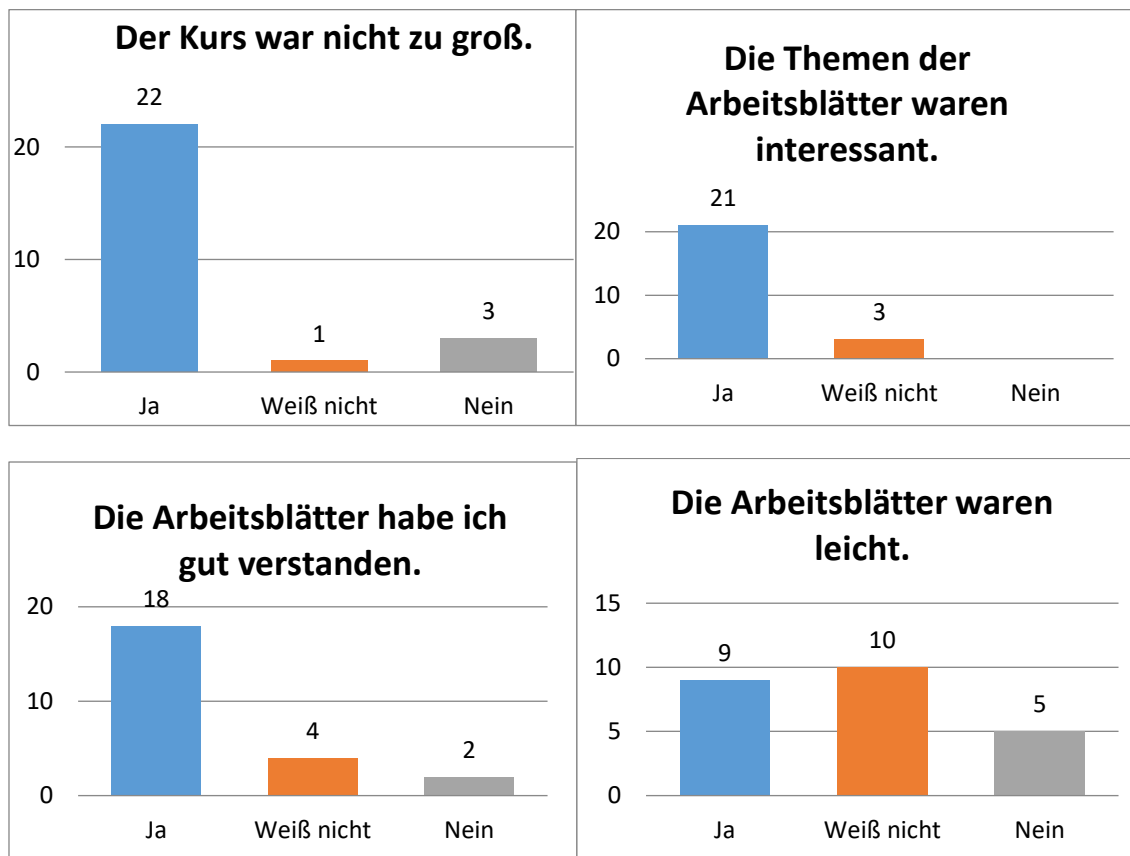


A Lernatmosphäre



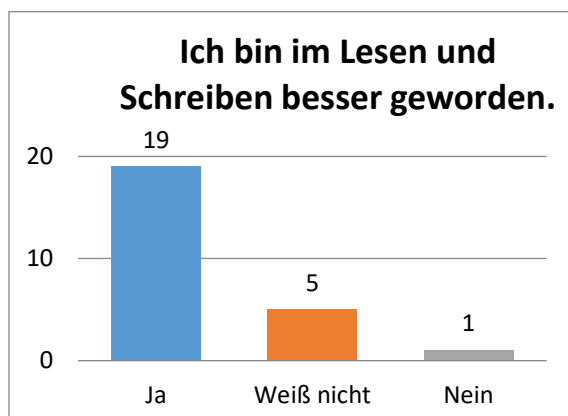
Eine deutliche Mehrheit der befragten Lernenden bewertete die Lernatmosphäre positiv. Differenzierter fallen die Antworten auf die Frage zur Schwierigkeit des Lernens aus. Insgesamt 25 Lernende haben die Frage beantwortet. Davon fanden 12 das Lernen schwer, 5 sind nicht dieser Auffassung und 8 möchten sich nicht festlegen. Dies verdeutlicht, dass der Lernprozess von der Mehrzahl der Befragten als schwierig empfunden wird. Allerdings lässt sich aus diesen Angaben nicht herauslesen, welche Aspekte im Einzelnen Probleme bereiteten, ob es sich z.B. um Schwierigkeiten handelt, die allgemein mit dem Lernprozess verbunden sind, wie etwa Konzentrationsprobleme oder ob konkrete Anforderungen gemeint sind, die das Lehrwerk und/oder die Dozierenden stellen und die im Moment der Bearbeitung als zu schwierig empfunden wurden.



B Unterricht

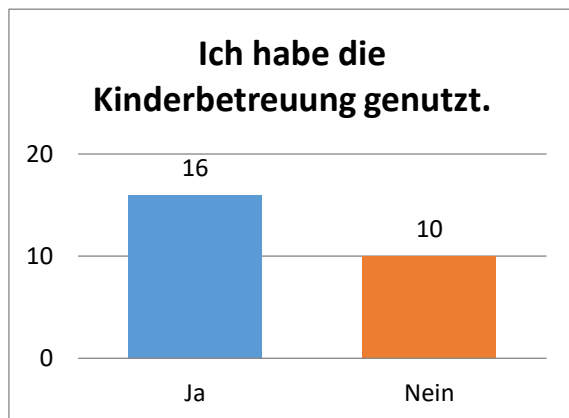
Die Fragen zum Unterricht wurden mit deutlicher Mehrheit zustimmend beantwortet.

Die Mehrheit der Lernenden möchte sich hinsichtlich der Arbeitsblätter nicht eindeutig positionieren, was wahrscheinlich meint, dass die Arbeitsblätter je nach Themenstellung mal als schwierig, dann wieder als leicht empfunden wurden. Insgesamt 18 von 24 Teilnehmenden waren der Ansicht, die Arbeitsblätter gut verstanden zu haben, aber nur 9 stufen sie als leicht ein. Dies scheint darauf zu verweisen, dass Aufgaben zwar grundsätzlich verstanden werden, die konkrete Umsetzung jedoch Schwierigkeiten bereitete.



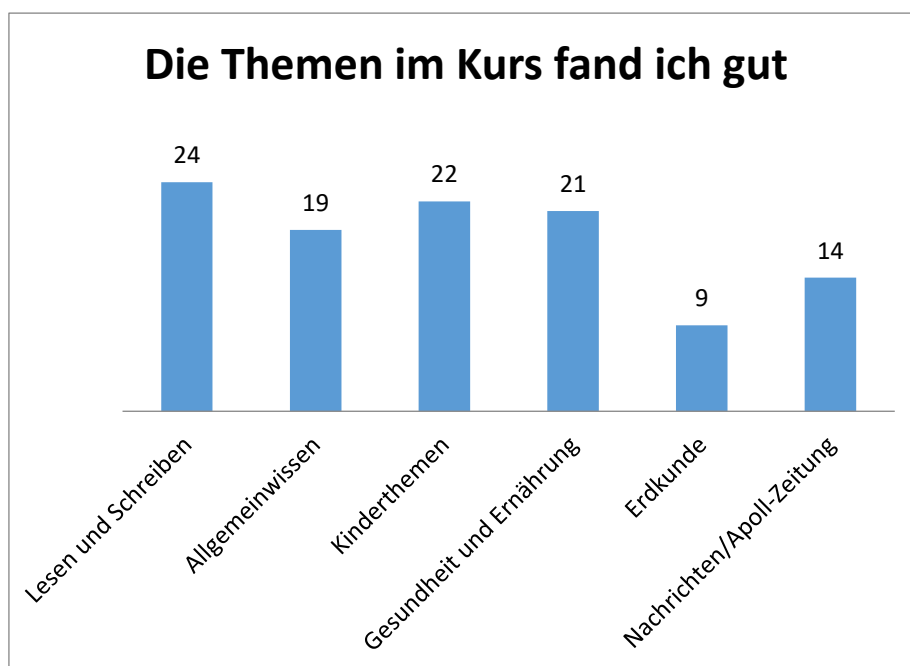
Auffällig ist, dass die Frage zum Lernfortschritt so deutlich positiv beantwortet wurde. Bezogen auf die Eingangsvoraussetzungen der Teilnehmenden wurden also trotz aller Schwierigkeiten subjektiv Fortschritte gemacht. Dies ist für die Motivation enorm wichtig, denn wer merkt, dass das Lernen etwas bringt, wird eher dabeibleiben als jemand, der das Gefühl hat, auf der Stelle zu treten.

C Kinderbetreuung



Da die Kurse für Eltern konzipiert sind, die neben den in der jeweiligen Kita betreuten Kindern vielleicht noch weitere Kinder haben, musste ggf. eine Kinderbetreuung vor Ort sein, um den lernenden Eltern den nötigen Freiraum zu verschaffen. Die 16 Ja-Stimmen und die Zahl der betreuten Kinder unterstreichen die Wichtigkeit dieses Angebots, das die Kurse von VOR BILD UNG zudem von anderen Kursangeboten abhebt.

D Unterrichtsthemen

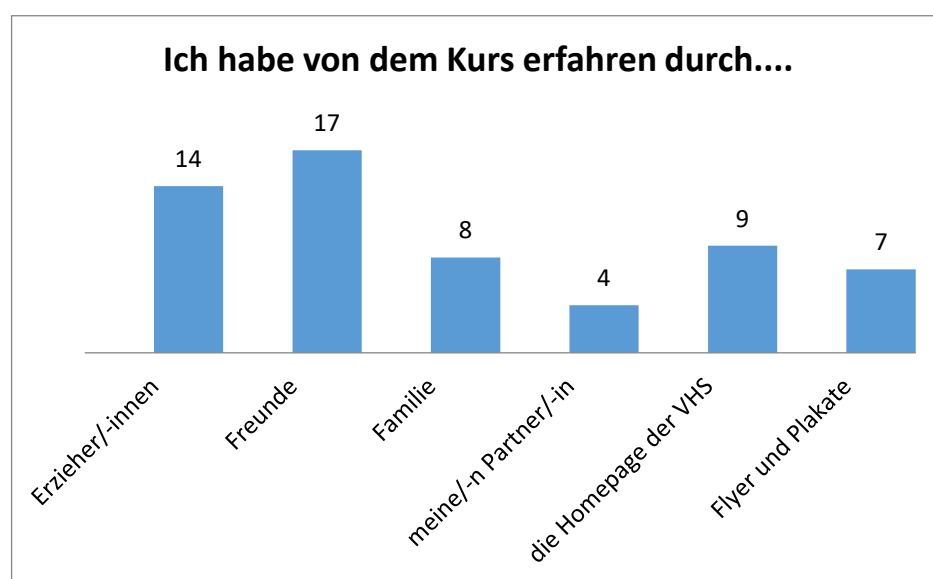


Wenig überraschend stehen hinsichtlich der Unterrichtsthemen die Verbesserung der Lese- und Schreibkompetenz im Vordergrund. Fast gleichauf befindet sich das Thema Kinder. Auch das war völlig im Sinne eines Projektes, das Eltern dazu ermutigen und befähigen wollte, ihren Kindern ein Vorbild im Lesen und Schreiben zu sein und so den Zugang der Kinder zur Schriftsprachlichkeit zu erleichtern. Vom Alphabetisierungsbedarf abgesehen, sind die Befragten also offensichtlich dankbar, wenn auch in diesem Bereich Anregungen und Sachinformationen an sie herangetragen werden.

Breite Zustimmung fand gleichfalls das Thema Ernährung, während aktuelles politisches Geschehen und Gesellschaftsfragen als weniger relevant eingestuft wurden. Dieser Befund deckt sich jedoch mit den Ergebnissen anderer Studien und Umfragen, nämlich dass mit sinkender Lese- und Schreibkompetenz auch das Interesse an bzw. die Beschäftigung mit gesellschaftlichen und politischen Themen abnimmt (vgl. Grotlüschen et al. 2019: 34).

Schlusslicht ist das Thema Erdkunde, das einen leichten Einstieg und eine Ergänzung zum Thema Allgemeinwissen versprach, für die Lernenden aber offenkundig nicht vorrangig war.

E Informationsweitergabe und -verbreitung

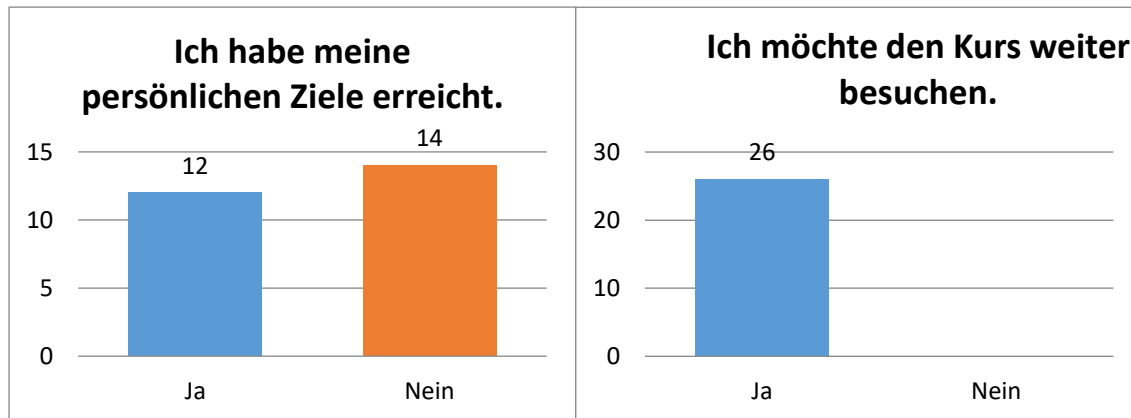


Im Bereich der Informationsverbreitung waren Mehrfachnennungen möglich. Die Antworten zeigen eindeutig, dass die persönliche Ansprache am wichtigsten ist. Information mithilfe von Medien tritt deutlich hinter die Informationsweitergabe durch den Bekannten- und Freund/-innenkreis einerseits sowie, und das ist ja das erklärte Ziel des Projektes, durch das pädagogische Fachpersonal andererseits zurück.

Damit bestätigt sich mit diesem ersten Kursdurchlauf die andernorts gemachte Erfahrung, dass dem mitwissenden Umfeld enorme Bedeutung zukommt und dass dieses gestärkt werden muss, um die Informationsweitergabe sowie die Motivation der Lernenden zu verbessern (vgl. Riekmann & Buddeberg 2016: 153, 173). Natürlich geht aus dieser Graphik

nicht hervor, wie sich der Familien- und Freundeskreis der Lernenden informiert hat. Die Bewerbung der Kurse über schriftliche Medien bleibt in dieser Perspektive jedoch geboten, da auf diese Weise das mitwissende Umfeld erreicht und im günstigsten Fall zu Multiplikator/-innen gemacht werden kann.

F Persönliche Ziele



Mehr als die Hälfte der Kursteilnehmenden verneinten für sich, ihre persönlichen Ziele erreicht zu haben. Da aber gleichzeitig auf die Frage „Ich bin im Lesen und Schreiben besser geworden.“ so überaus positiv geantwortet wurde, muss vermutet werden, dass es bei der Definition der persönlichen Ziele Probleme gab, beziehungsweise das als persönliches Ziel eine schwer zu erreichende Maximalforderung aufgestellt wurde.

Die Bejahung der Frage nach der Fortsetzung des Kursbesuchs durch alle Befragten bestätigt das entstandene Gesamtbild einer sehr hohen Motivation von Seiten der Lernenden sowie einer damit einhergehenden sehr hohen Akzeptanz der durchgeführten Kurse.

7.2.3 Auswertung des zweiten Kursdurchlaufs

Insgesamt wurden 16 Fragebögen ausgefüllt, allerdings nicht alle vollständig, weswegen es bei einzelnen Fragen zu einer abweichenden Gesamtzahl kommen kann. Vor dem Ausfüllen der Bögen fand eine Vorentlastung durch die Lehrenden statt. Diese hielten sich beim Ausfüllen jedoch bewusst zurück, um jegliche Beeinflussung zu vermeiden. Wenn Fragen also wegen eventueller Ausdrucksprobleme nicht beantwortet oder schlicht vergessen wurden, so wurde das nicht korrigiert. Bei Fragen mit möglicher Mehrfachnennung kommt es verständlicherweise ebenfalls zu einer abweichenden Gesamtzahl.

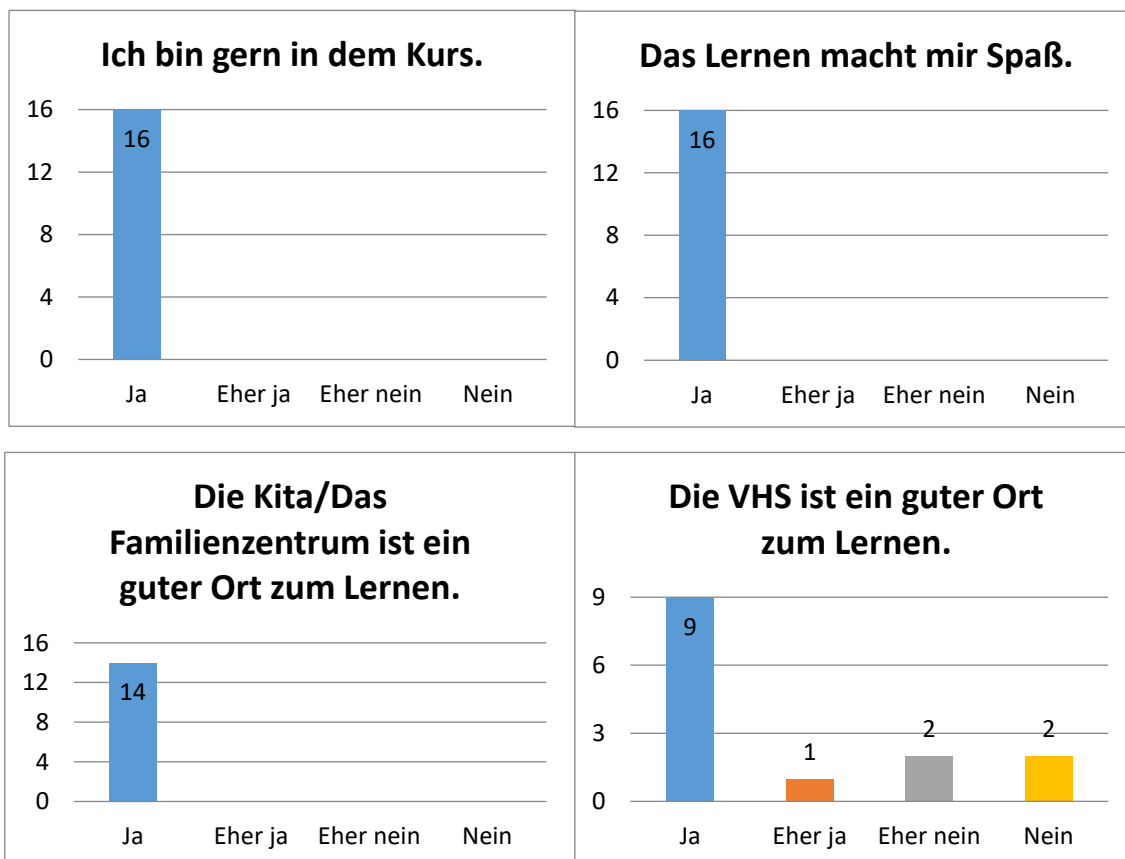
Im Vergleich zum ersten Durchlauf sank die Teilnehmendenzahl, was darauf zurückzuführen ist, dass Lernende mit vordringlichem DaF/DaZ-Bedarf in entsprechende Kurse vermittelt wurden. Ziel der Befragung war es erneut, Erkenntnisse über die subjektiven Eindrücke der Lernenden zu gewinnen.



Das Format des Teilnehmenden-Fragebogens aus dem ersten Durchgang wurde weitgehend beibehalten. Eine Änderung wurde bezüglich der Skala vorgenommen. Statt der Dreierskala wurde eine Viererskala eingebaut, die Einschätzungen von „Ja“, „Eher ja“, „Eher nein“ bis hin zu einem klaren „Nein“ zulässt.

Bei der Befragung handelt es sich nicht um eine Erhebung nach wissenschaftlichen Standards. Dafür war die Zahl der Befragten zu klein und zudem wurden nicht alle Fragen von allen beantwortet. Dennoch sind Tendenzen erkennbar, die eine Einordnung erlauben.

A Lernatmosphäre

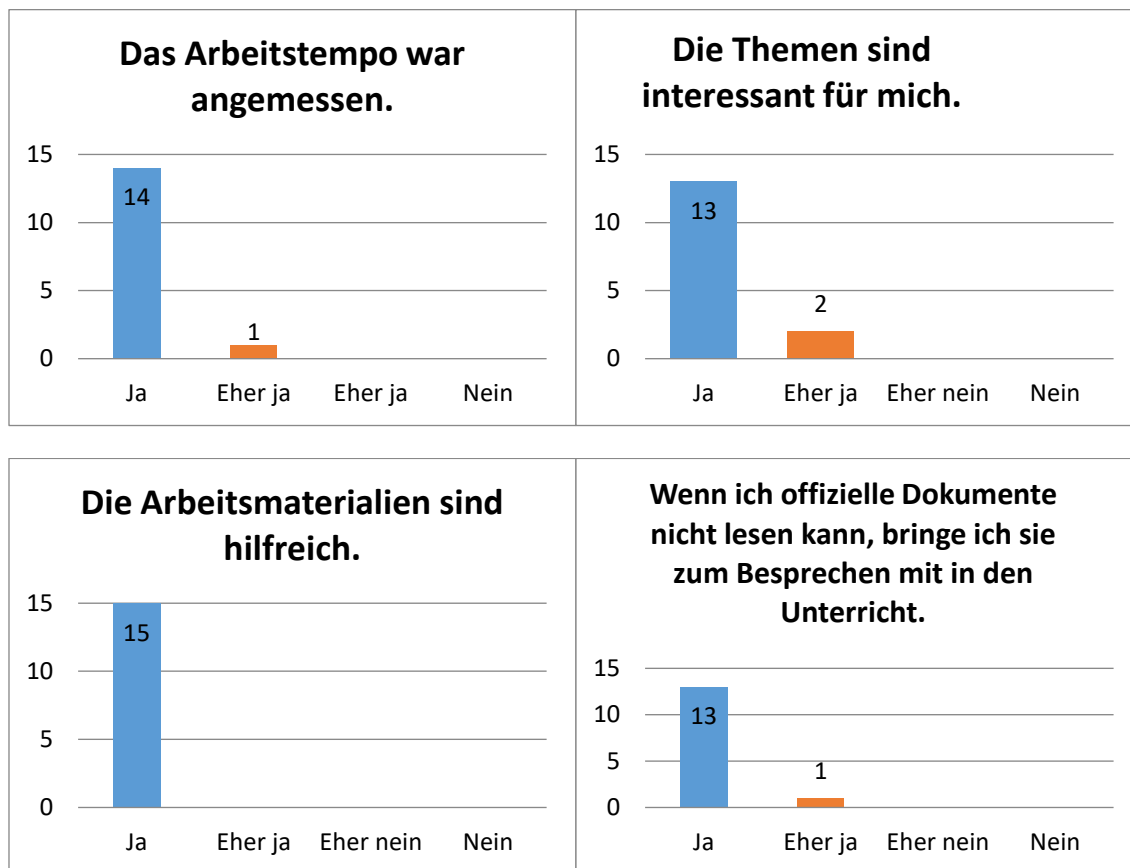


Die Freude am Lernen und ein Wohlbefinden im Kurs wurden von allen Teilnehmenden bejaht. Die Motivation scheint also intakt gewesen zu sein und die Atmosphäre in den Kursen so, dass das Lernen als Aktivität empfunden wurde, die Spaß machen kann.

Die Zustimmung zum Kursort Kita beträgt 100 Prozent. Die Wichtigkeit des Zugangswegs Kita wird damit eindrucksvoll unterstrichen.



B Unterricht

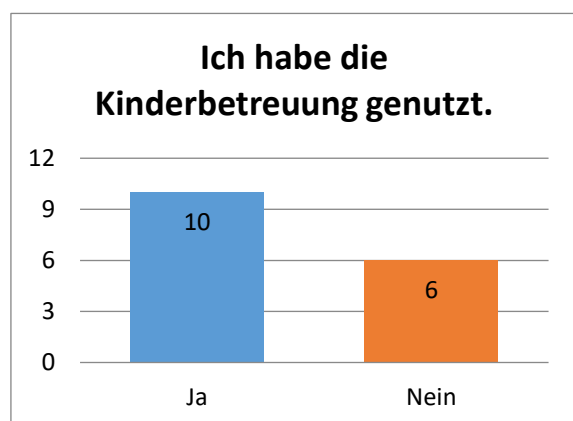


Was die Unterrichtsthemen sowie Arbeitsmaterialien und -tempo angeht, zeigten sich alle Teilnehmenden zufrieden, in der überwiegenden Mehrheit sogar sehr zufrieden. Auch wenn nicht alle Themenschwerpunkte als durchweg sehr gut eingestuft sind, wurden sie dennoch als absolut hilfreich eingeschätzt. Die Befragten unterschieden somit zwischen ihren persönlichen Interessen oder Vorlieben und dem, was sie voranbringt, auch wenn vielleicht nicht immer das Lieblingsthema getroffen wird.

Darüber hinaus war das Vertrauensverhältnis zu den Dozierenden und innerhalb der Gruppen so gut, dass offizielle Schreiben mit in den Unterricht gebracht werden konnten. Die praktische Alltagsunterstützung, die eine wichtige Komponente der Kurse ist, wird also tatsächlich gern angenommen. Weiterführendes Ziel war es hier natürlich, durch die Hilfestellung ausreichend Sicherheit und Motivation zu geben, sich aktiv mit dem Schriftverkehr auseinanderzusetzen und schrittweise eine gewisse Autonomie zu erlangen.

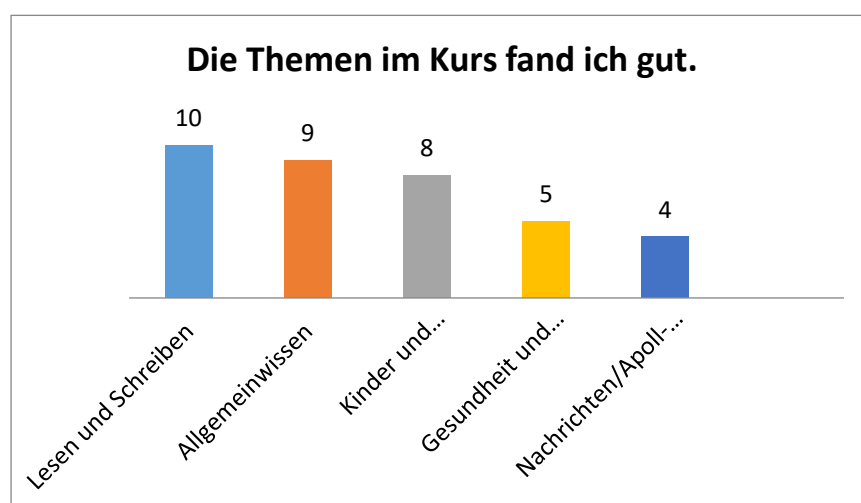


C Kinderbetreuung



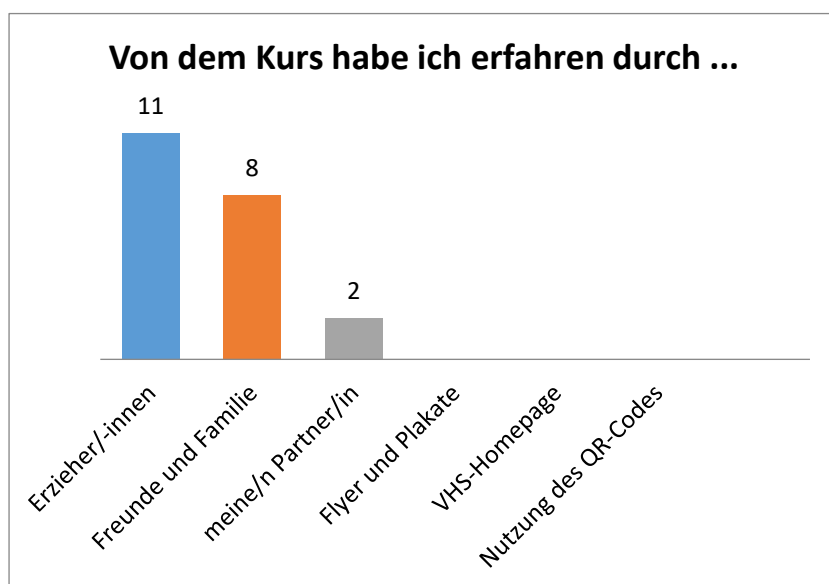
Wie auch schon im ersten Kursdurchlauf hat sich gezeigt, dass die angebotene Kinderbetreuung eine Grundvoraussetzung ist, um Eltern zur Teilnahme an Alphabetisierungskursen zu bewegen, auch wenn selbstverständlich nicht alle Lernenden Kinder haben, die während der Kurszeit nicht in der Kita betreut werden oder bereits die Grundschule besuchen. Insgesamt wurden zwischen 9 und 11 Kindern betreut.

D Unterrichtsthemen



Hinsichtlich der Unterrichtsinhalte hat sich im Vergleich zum ersten Kursdurchlauf eine kleine Verschiebung ergeben. Während die Verbesserung der Lese- und Schreibkompetenz mit Abstand noch immer den ersten Platz einnimmt, gefolgt von dem Thema Kinder, scheint das Thema Ernährung und Gesundheit an Bedeutung verloren zu haben. Dafür trifft das Thema Allgemeinwissen bei etwa der Hälfte der Befragten auf Zustimmung. Mit dieser Themenüberschrift ist insbesondere Alltagswissen gemeint, das vom deutschen Sozialsystem bis hin zur Arbeitssuche reicht. Aktuelles politisches Geschehen und Gesellschaftsfragen werden weiterhin als weniger relevant eingestuft.

E Informationsweitergabe und -verbreitung



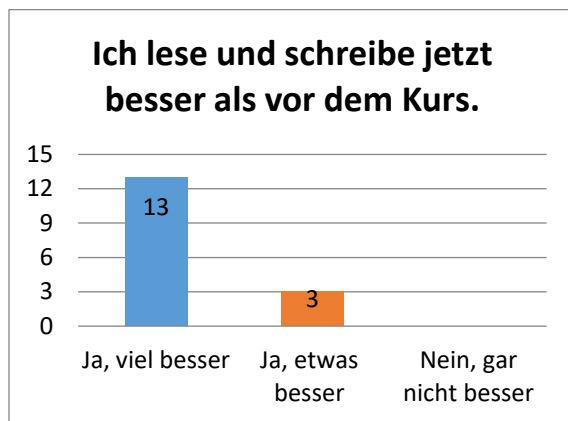
Auch hier bestätigte sich die bereits im ersten Durchlauf gemachte Erfahrung, dass die persönliche Ansprache am wichtigsten ist, um Menschen mit geringer Lese- und Schreibkompetenz auf ein Angebot aufmerksam zu machen und dazu zu motivieren, den Schritt einer Kursteilnahme zu wagen. Eine Veränderung gegenüber dem ersten Kursdurchlauf ist bezüglich der Rolle des Kitapersonals festzustellen. Die Fachkräfte vor Ort rangierten nun vor dem Bekannten- und Familienkreis der Teilnehmenden.

Dies zeigt eindrücklich die Berechtigung des Ansatzes, Erzieherinnen und Erzieher als Multiplikator/-innen zu gewinnen und auf ihr Vertrauensverhältnis zu den Eltern zu bauen. Gleichzeitig ist zu erkennen, dass es dem Projekt VOR BILD UNG gelungen ist, in der lokalen Bildungslandschaft Fuß zu fassen. Die kooperierenden Kitas schienen den Sinn und den Wert des Projektes auch für ihre eigene Arbeit erkannt zu haben und waren daher gern bereit, an seiner Konsolidierung und seinem Ausbau mitzuarbeiten. Dies umfasst auch die Bereitschaft der Kooperationskitas, bei Bedarf Teilnehmende in ihren Räumlichkeiten zuzulassen, deren Kinder nicht oder nicht mehr in der jeweiligen Kita betreut wurden. Auf diese Weise kann der Kreis der potentiellen Kursteilnehmenden kontinuierlich vergrößert werden. Die Ansprache Betroffener erfordert in jedem Fall einen langen Atem und kommt nicht ohne „Mund-zu-Mund-Propaganda“ aus.

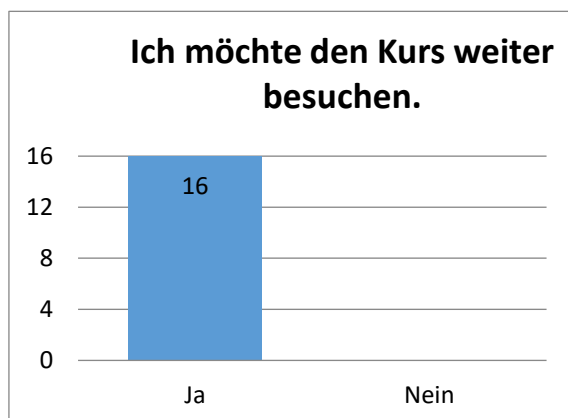
Klassische und digitale Informationswege wie die lokalen Medien, Flyer und Plakate oder die Internetseite der VHS blieben nichtsdestotrotz unerlässlich, weil sie einerseits der Information der sekundären Zielgruppe (mitwissendes Umfeld, Lehrkräfte, professionelle Multiplikator/-innen), andererseits der Sichtbarkeit von VOR BILD UNG für potentielle Netzwerkpartner/-innen dienten.



F Selbsteinschätzung und Motivation



Was im ersten Kursdurchlauf noch als Erreichen persönlicher Ziele abgefragt wurde, wurde für den zweiten Durchlauf etwas vorsichtiger formuliert, da sich herausgestellt hatte, dass die persönlichen Ziele oftmals in einer schwer zu erreichenden Maximalvorstellung bestanden oder dass den Befragten nicht immer klar war, dass als persönliche Ziele auch kleine Zwischenschritte und Etappen auf dem Weg zu einer verbesserten Lese- und Schreibkompetenz zählen. Daher wurde nun ganz allgemein nach dem Eindruck gefragt, den die Teilnehmenden am Kursende von ihren eigenen Fähigkeiten hatten. Die Antworten korrelieren mit den positiven Rückmeldungen zu den Frageblöcken A-C. Alle Teilnehmenden sehen für sich Fortschritte, niemand hat den Eindruck zu stagnieren, was die Gefahr von Demotivation bergen würde.



Die abschließende Frage wurde durchweg positiv beantwortet. Alle Lernenden wollten mit dem Lesen- und Schreibenlernen weitermachen.

In diesem Zusammenhang wurde von Teilnehmenden-Seite auch vermehrt die Frage nach einer Verlängerung der Kursdauer, z.B. in den Ferien, gestellt. Aus organisatorischen und finanziellen Gründen war dies jedoch nicht möglich.



8 Corona: Lernen ohne Präsenz

Aufgrund der aktuellen Beschlüsse des Bundes und des Landes Niedersachsen zur Eindämmung der Corona Pandemie und der daraus resultierenden Schließung der Kitas sowie der Volkshochschule Hildesheim gGmbH mussten die Kurse des Projektes VOR BILD UNG pausieren. Von dieser Regelung waren alle sechs Kooperationskitas, bzw. Familienzentren betroffen, in denen Kursangebote mit einer durchschnittlichen Teilnehmendenzahl von fünf Personen geplant waren.

Bereits im Frühjahr 2020, während der ersten Schließung der Kitas, traten die Dozierenden über digitale Plattformen wie WhatsApp und andere Social-Media Kanäle mit den Teilnehmenden in Kontakt und vertieften den Austausch über diese Kommunikationsmöglichkeiten im weiteren Verlauf des Jahres. So war es zum Beispiel bereits etabliert, Hausaufgaben über interne digitale Kursgruppen zu teilen und sich gegenseitig im selbstständigen Lernprozess zu Hause zu unterstützen. Hierbei lag der Fokus weniger auf der Kontrolle durch die Dozierenden, als vielmehr auf der Aneignung individueller Lernstrategien auf Seiten der Teilnehmenden. Darüber hinaus veranstaltete das Projektteam im Herbst 2020 einen exklusiven Workshop mit einer anschließenden Weiterbildungsmaßnahme für die Dozierenden zum Thema „Umgang mit digitalen Medien“, sodass alle Lehrkräfte umfassend mit der Nutzung dieser Angebote und der Einbindung in das Unterrichtsgeschehen vertraut gemacht wurden. Während des Lockdowns profitierte das Projekt VOR BILD UNG von diesen bereits fest verankerten Methoden und nutzte sie, um im regelmäßigen Austausch mit den Betroffenen zu bleiben.

Natürlich stand das Projektteam für Fragen, Anmerkungen und ähnliche Anliegen weiterhin jederzeit telefonisch und per E-Mail für Netzwerkpartner, Dozierende und Teilnehmende zur Verfügung. Aktuelle Neuigkeiten wurden zeitnah per E-Mail und/oder persönliche Anrufe an die Teilnehmenden weitergespiegelt und die Dozierenden wurden einmal in der Woche in Form eines internen Newsletters über Neuerungen in Kenntnis gesetzt.

Um für die Teilnehmenden das Lernen außerhalb des Präsenzunterrichts zu ermöglichen, wurden Lernmaterialien passend zum aktuellen und individuellen Lernstand per Post an die Kursteilnehmenden verschickt. Diese Arbeitsblätter und Aufgabenstellungen variierten im Schwierigkeitsgrad von Kurs zu Kurs, waren aber inhaltlich auf die allgemeinen Schwerpunktthemen abgestimmt. Bei der projektinternen Konzepterstellung wurde auf Erfahrungen aus anderen lebensweltorientierten Projekten der AlphaDekade zurückgegriffen. Positives Feedback von Seiten der Teilnehmenden bestätigte die Wirksamkeit des Vorhabens. Auch bot das Projekt eine telefonische oder digitale Lernbegleitung an, sodass alle ausgefallenen Unterrichtseinheiten nachgeholt werden konnten. Um das Lernen so zielführend wie möglich zu gestalten, wurde der gesamte



Prozess von regelmäßigen Evaluationen in Form von Dokumentationen des Unterrichts begleitet. Natürlich waren das Lernen am Telefon oder über Videotelefonie und die Bearbeitung von Arbeitsblättern nur unterstützende Maßnahmen und konnten den Unterricht in Präsenz und vor allem den direkten Kontakt zu den Dozierenden weder ersetzen noch war dies das angestrebte Ergebnis. Es war ein Kompromiss, um die Motivation und Lernbereitschaft der Teilnehmenden aufrechtzuerhalten. Dies ermöglichte in besonderem Maße die Testung verschiedener Optionen, die darauf abzielten, die langfristige Motivation der Betroffenen am Lernangebot zu fördern und im besten Fall zu maximieren.

8.1 Telefonische und videobasierte Lernbegleitung

Besonders in der Pandemiezeit ist es für die Gestaltung des Alltags maßgeblich, relevante Informationen zu finden und zu verstehen. Vor diesem Hintergrund ist es umso wichtiger, Lesekompetenz für alle zu gewährleisten. Das Konzept der telefonischen Lernbegleitung ermöglichte es auch Personen ohne mobile Endgeräte weiterhin Lernangebote in Anspruch zu nehmen. Die Erfahrung im Projekt VOR BILD UNG zeigte, dass die Nutzung oder das Vorhandensein von Laptops und Smartphones keine Selbstverständlichkeit sind, sodass dies bei präsenzfremden Angeboten nicht vorausgesetzt werden sollte.

8.1.1 Bedarf und Zielsetzung

Durch die Corona Pandemie mussten die insgesamt sechs Grundbildungskurse des Projektes VOR BILD UNG ab Mitte März 2020 pausieren. Da die Kurse des Projektes in Räumlichkeiten von Kindertagesstätten, beziehungsweise Familienzentren, angesiedelt waren und aufgrund der Schließung dieser Einrichtungen nicht wie geplant im direkten Lebensumfeld der Zielgruppe stattfinden konnten, bot das Konzept „Lernen am Telefon“ in Anlehnung an das Projekt „GruKiTel“ eine Alternative zum klassischen Präsenzunterricht.

Das Konzept der telefonischen Lernbegleitung wurde in einigen Kursen mit entsprechenden Möglichkeiten bald um das Angebot der Videotelefonie über Skype oder ähnliche Plattformen ergänzt, sofern es für die Teilnehmenden möglich war. Dieses Angebot konnte mit einem Smartphone von den Teilnehmenden wahrgenommen werden. Auch hierbei war es stets wichtig an vorhandene Ressourcen bezüglich Medienkompetenz von Dozierenden und Teilnehmenden anzuschließen, damit niemand ausgeschlossen oder überfordert wurde. So wurde freigestellt, ob die Lernbegleitung über Telefonieren oder Video-Telefonieren stattfinden sollte. Im Folgenden meint der Ausdruck „Telefonische Lernbegleitung“ alle Formen der kontaktfreien Kommunikation, ob mit oder ohne Video, da das Konzept der telefonischen Lernbegleitung von „GruKiTel“ auf all diese Formen anwendbar war.



Um zu verhindern, dass die Teilnehmenden durch die Zwangspause demotiviert wurden und schlimmstenfalls den Kurs abbrachen, stellte die telefonische Lernbegleitung eine weitere Option für die Teilnehmenden dar und ergänzte das selbständige Lernen durch die bereits stattfindende postalische Bereitstellung von Lernmaterialien. Durch die telefonische Lernbegleitung sollte es den betroffenen Personen ermöglicht werden, eine individuelle Betreuung seitens der Lehrkraft zu erhalten. Wie auch die regulären Angebote des Projektes war die Teilnahme an der telefonischen Lernbegleitung freiwillig und kostenlos. Dennoch sollten alle Teilnehmenden dazu motiviert werden, für die Dauer der Einschränkungen des Unterrichtsbetriebes regelmäßig an der Lernbegleitung per Telefon zu partizipieren.

An dieser Stelle muss jedoch unterstrichen werden, dass die postalische und telefonische Lernbegleitung kein Ersatz für die Teilnahme am Unterricht war, sondern als Überbrückung dienen sollte.

8.1.2 Herangehensweise

Die Zielgruppe der telefonischen Lernbegleitung umfasste alle Personen, die vor der Zwangspause an den aktuellen Kursen von VOR BILD UNG teilgenommen hatten. Aus diesem Grund war die Lehrkraft bereits bekannt und über die Zeitspanne der Kursteilnahme hinweg hatte sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Lernenden und Lehrenden entwickelt. Ebenso waren die Kontaktdaten der Teilnehmenden bekannt und die Lehrkräfte kannten den individuellen Lernstand der einzelnen Personen, sodass die unterschiedlichen Bedürfnisse der jeweiligen Person in Bezug auf die Lernbegleitung am Telefon berücksichtigt werden konnten. Ein persönliches Erstgespräch mit den Betroffenen und die Bedarfsermittlung entfielen somit.

8.1.3 Aufbau und Inhalte

Die Kursinhalte der telefonischen Lernbegleitung wurden individuell auf die Bedürfnisse der Lernenden abgestimmt, in regelmäßigen Abständen gemeinsam überprüft und bei Bedarf erweitert. Hierfür führten die Dozierenden im Rahmen des ersten Telefonates ein Gespräch mit den Teilnehmenden und stimmten dabei auch die technischen und organisatorischen Voraussetzungen ab.

Zu diesen gehörte neben einem Festnetztelefon oder Smartphone auch ein Headset, falls vorhanden, konnte ggf. auch die Freisprechfunktion zum freien Telefonieren genutzt werden. Auch musste innerhalb des ersten Telefonates geklärt werden, ob die einzelnen Personen überhaupt zum Lernen ohne Präsenz bereit waren. War dies bei einigen Lernern und Lernerinnen nicht der Fall, konnten sie dennoch über die postalische Variante Übungsmaterialien erhalten.



Am Ende des ersten Telefonates sollten zudem Terminvereinbarungen für die nächsten zwei Wochen getroffen werden. Wenn die Möglichkeit bestand, sollten die Anrufe zweimal pro Woche stattfinden. Ein genauer Richtwert für die Länge der Anrufe wurde nicht festgesetzt, dennoch sollten die Gespräche nicht kürzer als zwanzig und nicht länger als fünfundvierzig Minuten sein. Auch wurden die Lehrkräfte dazu angehalten, die Zeit für Unterrichtsthemen und die Bearbeitung von Aufgaben zu nutzen. Private Anliegen der Teilnehmenden sollten den eigentlichen Zweck der telefonischen Lernbegleitung nicht überlagern und konnten daher entweder anschließend oder in gesonderten Terminen besprochen werden.

Die Lehrkraft überprüft zudem, ob auf Seiten der Teilnehmenden alle im Kurs ausgehändigten Arbeitsmaterialien vorhanden sind. Wenn dies nicht der Fall war, übernahm das Projektteam die Zusendung von fehlendem Unterrichtsmaterial. Für eine übersichtliche Organisation sollten die Lernenden dazu angehalten werden, alle Unterlagen in einer gesonderten Mappe aufzubewahren. Idealerweise soll hierfür der Hefter genutzt werden, der bereits zu Kursbeginn an die Teilnehmenden ausgegeben wurde. Bei jedem Gesprächstermin wurden die entsprechenden Einzelheiten von den Lehrkräften in einem Gesprächsbogen dokumentiert und später zur Evaluation an das Projektteam weitergeleitet. Dabei musste beachtet werden, dass die Bedürfnisse und Erwartungen der Lernenden während des gesamten Prozesses im Vordergrund standen. Aus diesem Anlass müssen die Erwartungen der betroffenen Personen sowie die organisatorischen und technischen Rahmenbedingungen ausreichend besprochen werden.

Den Dozierenden stand es frei, Aufgaben und Übungen aus den bereits im Präsenzkurs verwendeten Materialien selbstständig auszuwählen. Die thematischen Schwerpunkte wurden dabei in regelmäßigen Besprechungen mit dem Projektteam extern festgelegt und bewertet. Lösungen und bearbeitete Aufgaben wurden durch die Teilnehmenden abfotografiert und per WhatsApp oder E-Mail an die Lehrkräfte versendet. Dieses Vorgehen ersparte Zeit und Kosten für das aufwendige Rückversenden mit der Post. Darüber hinaus blieben so die Anschriften der Lehrkräfte anonym.

Nach Beendigung der telefonischen Lernbegleitung füllten die Dozierenden eine Lerndokumentation aus, die dazu genutzt werden sollte, didaktische Umsetzungen des Lernformats festzuhalten. Neben den Fragen zum Inhalt des Lerninhaltes sollten auch methodisch-didaktische Schwierigkeiten festgehalten werden.

8.2 Weitere Onlineangebote

Im Verlauf der Pandemiezeit wurden neben Angeboten für bestehende Teilnehmende außerdem neue Teilnehmende in individuell abgestimmte Kursformate geleitet. Gerade zum Projektende stellte sich heraus, dass sich Informationen über das Alphabetisierungs- und



Grundbildungsprojekt VOR BILD UNG verbreitet hatten, sodass eine Vermittlung von gering literalisierten Erwachsenen neben Kitas durch verschiedene Einrichtungen erfolgte. Obwohl sich Dozierende und Teilnehmende nicht durch vorangegangene Präsenzveranstaltungen kannten, verlief die Kursgestaltung unproblematisch, sie erforderte lediglich einen höheren Organisationsaufwand der Projektmitarbeitenden. So wurden Erstgespräche mit Teilnehmenden geführt und technische Möglichkeiten abgefragt, diese an Dozierende vermittelt, der Lernstand geprüft sowie entsprechende Materialien ausgewählt und versendet.

Auf diese Weise kam beispielsweise ein Onlinekurs im Landkreis von Hildesheim zustande, an welchem hauptsächlich berufstätige Eltern teilnahmen. Auch wurde erfolgreich eine individuelle Lernbegleitung für alleinerziehende Eltern eingerichtet, die sich flexibel an deren Zeiten und Bedarfe anpassen konnte.

8.3 Tipps

- ✓ Fehlende Arbeitsmaterialien dürfen kein Hindernis für den kontaktfreien Unterricht sein! So sollte das Vorhandensein von mobilen Endgeräten nicht selbstverständlich vorausgesetzt werden!
- ✓ **Fortbildungen** für die Lehrkräfte sichern die Qualität des kontaktfreien Unterrichts!
- ✓ Nutzung verschiedener Social-Media-Kanäle!
- ✓ Postalischer **Versand von Arbeitsmaterialien** an die Teilnehmenden!
- ✓ **Konkrete Terminabsprachen** mit den Lernenden für den Unterricht!
- ✓ **Individuelle Einstellung** auf die Bedarfe und Wünsche der Lernenden!

9 Fazit

In der dreijährigen Laufzeit des Projektes VOR BILD UNG stand die Erprobung des niedrighschwelligigen Zugangsweges über Kindertagestätten und Familienzentren im Fokus aller Arbeitsschritte und die Testung, inwieweit diese Vorgehensweise für das Erreichen der Zielgruppe der gering literalisierten Eltern erfolgsversprechend ist.

In der Praxis zeigte sich schnell, dass die Eltern im vertrauten Umfeld der Kita durchaus bereit sind, sich auf das jeweilige Lernangebot einzulassen und die schnelle Erreichbarkeit des Lernortes trägt ebenfalls maßgeblich zur Attraktivität des Angebotes bei. Dennoch muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass das Gelingen der Angebote zu einem erheblichen Maß vom Eigenengagement der jeweiligen Kita abhängig ist. Die Auswertungen des Projektes zeigten deutlich, dass die Angebote umso besser angenommen wurden, je mehr Zeit die pädagogischen Fachkräfte vor Ort für die Ansprache der Elternschaft aufbringen



konnten. Um dieses Vorgehen zu erleichtern, ist es unbedingt notwendig die Fachkräfte für das Thema Geringe Literalität zu sensibilisieren und ihnen konkrete praktische Hilfen zur Ansprache der Eltern zur Verfügung zu stellen. Dies kann im Rahmen von Fortbildungen bzw. Inhouse Seminaren geschehen. Auch werden über den Zugangsweg der Kita prozentual mehr weibliche als männliche Teilnehmende erreicht. Dies mag darin begründet liegen, dass die Mehrheit der Kinder von ihren Müttern in die Kitas gebracht wurde und die Frauen somit eher von dem Lernangebot erfuhren. Aus diesem Grund ist es ratsam eine breite Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und das wissende Umfeld ebenso zu informieren, wie die Eltern an sich. Dies kann auf vielfältige Weise geschehen und die Erfahrung des Projektes VOR BILD UNG zeigte deutlich, dass die Verbreitung über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren am erfolgreichsten war. Als Nebeneffekt wird so zudem das Wissen über Geringe Literalität für die Öffentlichkeit transparent dargestellt.

Diese Erkenntnisse weisen auf das Transformationspotenzial des Projektkonzepts hin: Der niedrigschwellige Zugang sowie die Ansprache zu Vertrauenspersonen sind durchaus zielführend um gering literalisierte Erwachsene zu erreichen. Die Institution Kita bietet so die Möglichkeit, Eltern auf Grundbildungsangebote aufmerksam zu machen und einen niedrigschwelligen Zugang zu den Kursen anzubieten. Darüber hinaus ist die Kita oder das Familienzentrum prädestiniert dafür in Grundbildungskursen an das Family Literacy Konzept anzuknüpfen. Da laut der Leo-Studie von 2018 etwa 62 Prozent der gering literalisierten Erwachsenen in Deutschland keine Kinder haben, ist das Wirkspektrum eines Angebotes, welches über Kitas und Familienzentren abläuft, von vorneherein begrenzt. Auch im Projekt VOR BILD UNG wurden weitere Kooperationen mit öffentlichen Einrichtungen geschlossen und verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Gerade gegen Ende des Projektes wurden Teilnehmende von verschiedenen Stellen an das Projekt weitervermittelt, die über verschiedene Kanäle von dem Angebot erfahren hatten. Dies lässt darauf schließen, dass ein etabliertes dauerhaftes Angebot die Erreichbarkeit von Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen maßgeblich erleichtert. Um möglichst viele Menschen zu erreichen und zudem ein weitreichendes, wissendes Umfeld zu schaffen, ist die breite Streuung von Informationen nötig. Aber auch weitere feste Kooperationsstrukturen mit verschiedenen Einrichtungen, welche einen ähnlich niedrigschwelligen Zugang zu Angeboten bieten könnten, sollten bei der Projektarbeit in Betracht gezogen werden.

Das Stichwort *niedrigschwellig* soll auch an dieser Stelle noch einmal hervorgehoben werden. Das Alphabetisierungs- und Grundbildungsprojekt VOR BILD UNG ermöglichte sowohl einen niedrigschwelligen Zugang zum Kursangebot durch die Ansprache vertrauter Personen sowie durch die geografische Nähe der Angebote zum Wohnort der Eltern. Außerdem war das Angebot stets kostenfrei und baute auf die intrinsische Motivation der Teilnehmenden, sprich, es gab keinerlei Druck durch Tests. Zudem wurde viel Wert auf ein



individuelles Lerntempo gelegt. Der Lebensweltbezug wurde einerseits durch die Kita der eigenen Kinder und andererseits durch individuell abgestimmte Unterrichtsthemen erreicht. Auch die Evaluationsergebnisse bestätigen, dass das Lernen in eigenem Tempo und vertrauter Umgebung den Lernfortschritten und der Lernmotivation zuträglich sein kann. Durch kleine Lerngruppen kann eine individuellere Betreuung der Lernenden gewährleistet werden, sodass bei Wünschen, Ressourcen und Bedarfen der Kursteilnehmenden angesetzt werden kann.

Wie die Handlungsempfehlungen ausführlich beschreiben, müssen für den Erfolg eines Alphabetisierungs- und Grundbildungsprojektes mehrere Voraussetzungen erfüllt werden. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der Zugangsweg über die Kita, beziehungsweise eine erweiterte Form dieses Zugangs über sonstige Einrichtungen, einen sinnvollen Weg darstellt, um gering literalisierte Erwachsene zu erreichen und in entsprechende Lernangebote weiterzuleiten.



Literatur

Elfert, E. & Rabkin, G. (Hrsg.) (2007): *Gemeinsam in der Sprache baden: Family Literacy. Internationale Konzepte zur familienorientierten Sprachförderung*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Grotlüschen, Anke; Buddeberg, Klaus; Dutz, Gregor; Heilmann, Lisanne; Stammer, Christopher (2019): *LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität*. Pressebroschüre, Hamburg. Online abrufbar unter: <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo> (Letzter Aufruf 27.0.21).

Grotlüschen, Anke & Riekmann, Wibke (2012): *Funktionaler Analphabetismus in Deutschland. Ergebnisse der ersten leo. – Level-One Studie*. Reihe: *Alphabetisierung und Grundbildung*, Band 10. Hrsg. vom Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V., Münster.

Netzwerk Leichte Sprache: *Die Regeln für Leichte Sprache*. Online abrufbar unter: https://www.leichte-sprache.org/wp-content/uploads/2017/11/Regeln_Leichte_Sprache.pdf (Letzter Aufruf 22.07.21).

Nickel, S. (2016). *Family Literacy. Familienorientiertes Lernen im Kontext von Grundbildung*. In C. Löffler & J. Korfkamp (Hrsg.), *Handbuch zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener*. Münster, New York: Waxmann.

Nickel, Sven (2014): *Alphabetisierung Erwachsener: Zielgruppe, Definition und geschichtliche Entwicklung der Alphabetisierungspraxis*. Hrsg. Vom Deutschen Volkshochschulverband e.V.

Riekmann, Wibke & Buddeberg, Klaus (2016): *Das mitwissende Umfeld funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten – Ergebnisse der qualitativen Teilstudie*. In: Grotlüschen, A./Zipper, D. (Hrsg.): *Literalitäts- und Grundlagenforschung. Alphabetisierung und Grundbildung*, Band 11. Münster: Waxmann Verlag, S. 135-176.

